Bezugspreis für Februar durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,50 Mk.
Beilagen: „Am Web der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. – Fernsprecher Nr. 2445, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 31a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion, Paul Fr. Löbsack, Berlin SW 48, Potsdamerstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

# Münsterischer Anzeiger

## und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm hohe, 25 mm breite kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Klassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Dienstag, den 15. Februar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 158

## Römer und Deutsche.

(Von unserm italienischen Mitarbeiter.)

ei **Rom**, 6. Febr.

Wenn man berücksichtigt, daß selbst in Deutschland, dem Musterland auch auf dem Gebiet der Statistik, erst im Jahre 1926 der Stand unserer Volksbewegung von 1922/23 bekannt gemacht worden ist, wobei freilich die außergewöhnlichen Schwierigkeiten des Zeitpunkts eine große Rolle spielten, wird nicht allzu streng darüber urteilen, wenn erst jetzt Italien mit den Ergebnissen der Volkszählung von 1921 an die Oeffentlichkeit tritt, oder doch mit einem Teil davon, der sich mit den Verhältnissen Latiums und also auch der Hauptstadt des Königreichs beschäftigt. Im ganzen werfen die gewonnenen Ziffern ein Streiflicht auf das ganze Land mit der Einschränkung, daß der Norden stets größere, der Süden geringere kulturelle Fortschritte aufweist als Rom, dessen Einwohnerzahl im Jahre 1921 noch nicht ganz 700 000 Seelenerreicht, während sie inzwischen auf etwa 800 000 gestiegen ist. Unter allen großmächtlichen oder auch nur großstaatlichen Hauptstädten der Welt weist Rom wohl die niedrigste Einwohnerzahl auf, was sich einerseits daraus erklärt, daß ihm der wirtschaftlich-industrielle Charakter in hohem Maße abgeht, andererseits aus seiner isolierten Lage inmitten einer rein ländlichen Umgebung. Diese Verhältnisse wirken übrigens, jeh nbei bem rkt, auch auf das Zeitungswesen zurück, dessen Entwicklung weit hinter dem Mailands und Turins zurückgeblieben ist.

In ganz Latium gibt es, von Rom abgesehen, nur drei Städte von fast gleichmäßig rund 25 000 Einwohner, nämlich Velletri, Viterbe und Civitavechia. Zwölf Gemeinden haben zwischen 16 000 und 10 000 Einw., darunter die jedem Rombesucher bekannten Weinorte des Albanergebirges Frascati und Albano. In ganz Latium kamen bei der vorigen Volkszählung (1911) 108, bei der letzten 126 Einw. auf den Quadratkilometer. Trotz des Krieges sind unter den Bewohnern Latiums 766 156 männlichen und nur 751 136 weiblichen Geschlechts. Eine nicht unbeträchtliche Abnahme der Kindersterblichkeit (Kinder zwischen 1 und 4 Jahren) stellt die Statistik fest: Ein Alter zwischen 70 und 75 Jahren wird von 27 002, ein solches zwischen 75 und 80 Jahren immer noch von 14 013 erreicht Personen zwischen 80 und 85 Jahren gab es 5684, solche zwischen 85 und 90 Jahren die ansehnliche Zahl von 1635, die bei den hundertjährigen auf 71 und bei denen, die eine hundertjährige Lebensdauer überschritten haben, auf 17 herabsinkt. Bei zunehmendem Alter verschiebt sich das Zahlenverhältnis auch in Latium wie überall zu Gunsten der Frauen.

Besonderes Interesse werden bei uns die Angaben über die Schulbildung begegnen. Sie hat sich Bezirk Rom während zwischen den beiden Volkszählungen liegenden Jahrzehnten von 78 auf 84 v. H., in ganz Latium von 67 auf 74 v. H. verbessert. Am schlimmsten sieht es in der Ciociaria aus, wo der Bezirk Frosinone nur eine Aufwärtsbewegung des Schulbesuchs von 36 auf 42 v. H. registriert. Von den Personen über 6 Jahre verstanden im Jahre 1921 zu lesen in dem Weinnest Grottaferrata 92 v. H., in Rom 89 v. H., dagegen in Amasene (bei Terracina) nur 33 v. H., und in Terrice 30 v. H. Von den 74 v. H. des Lesens Kundigen in Latium entfallen 79 v. H. auf Personen männlichen und 69 v. H. auf solche weiblichen Geschlechts. Die Statistik zeigt uns in einer besonderen Tabelle die Bewegung des Schulbesuchs vom Jahre 1871 ab. Damals waren nur 32 v. H. des Lesens kundig, die Ziffer stieg 1881 auf 42 v. H., 1901 auf 56 v H., 1911 auf 67 v. H., undbeträgt heute 74 v. H. Es gibt, mit anderen Worten, in Latium, unter den Augen der Regierung und trotz des günstigen Einflusses eines zahlreichen Beamtentums, immer noch 26 v. H. Analphabeten. Wollte man indeß den Maßstab der deutschen Schulbildung zugrundelegen, so würde die Zahl mindestens auf 40 v. H. steigen, denn die meisten Kinder besuchen in Italien die Schule nur etwa drei Jahre, viele noch weniger, manche nur ein Jahr. Die relative Leichtigkeit des Italienischen, im Vergleich etwa zum Deutschen, bewirkt, in Verbindung mit Elementen der Intelligenz und der kulturellen Ueberlieferung, daß die Bildungsstufe des italienischen Volkes höher ist, als sie sich aus der Statistik ergibt.. Andrerseits ist es auch heute noch mehr oder weniger in das Belieben der Eltern gestellt, ob sie ihre Kinder zur Schule schicken wollen oder nicht. Jeder Rombesucher kann alle Tage, bei schönem Wetter, die Beobachtung machen, daß schulpflichtige Kinder unter den Augen der Polizei auf der Straße herumlaufen. Lediglich zur Vervollständigung des Bildes sei erwähnt, daß die Bevölkerung des Deutschen Reiches 3 Analphabeten auf 10 000 Einw. aufweist, die niedrigste Ziffer in der Weltstatistik, der nur die skandinavischen Staaten sehr nahekommen.

In der Statistik fehlt auch eine Uebersicht der in Latium sich aufhaltenden Ausländer nicht. Es ergibt sich aus ihr, daß im Jahre 1921 die erste Stelle von den Deutschen (1037) an die Franzosen (1811) übergegangen ist und daß auch die Engländer (1320) und Nordamerikaner (1116) die Deutschen an Zahl übertrafen. Es ist indeß anzunehmen, daß die französische Kolonie mittlerweile zurückgegangen, die Zahl der in Latium, d. h. in der Hauptsache in Rom lebenden Deutschen gestiegen ist. Es sei daran erinnert, daß einige Jahre vor dem Kriege die Zahl der in Italien ansässigen Deutschen mit rund 11 000 die der Schweizer, über 10 000, zum ersten Male übertroffen hatte. In beträchtlichem Abstand folgten die übrigen Kolonien.

## Eine evangelische Volkspartei?

S **Kassel**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Am Samstag und Sonntag fand in Kassel ein Kongreß der Deutschen Föderalisten statt, der zur Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Föderalisten führte. Am Sonntag fand die erste Tagung der neugegründeten Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Föderalisten statt. Hier erstattete Prof. Dr. Schmittmann ein Referat über die neue Gliederung des Reiches. Man empfahl in der Debatte Zusammenarbeit mit dem Deutschen Republikanischen Reichsbund und stellte sich ausdrücklich auf den Boden der Weimarer Verfassung. Bei seinem Bericht über den Stand der föderalistischen Bewegung in Deutschland machte Reichstagsabgeordneter Alpers außerordentlich interessante Mitteilungen über die Gründung einer neuen Partei. Alle Parteien hätten versagt, auch die Deutschnationalen, die ihre Politik immer gern ein föderalistisches Mäntelchen anhängen möchten. Die steten inneren Schwierigkeiten dieser Partei hätten weite evangelische Kreise, die besonders in Bayern und im Rheinland den Deutschnationalen in Ermangelung einer anderen, ihren Interessen entsprechenden Partei die Stimme gegeben hätten, veranlaßt, der Frage der Gründung einer neuen großen evangelischen Volkspartei näher zu treten. Dieser Partei sollen die großen Aufgaben zufallen, wie sie das Zentrum für den Katholizismus übernommen habe. Die Vorbereitungen für die Gründung dieser Partei seien ziemlich weit gediehen. Im Verlauf der Vorverhandlungen sei man auch an die Abgeordneten der deutsch-hannoverschen Partei herangetreten. „Wir haben", so führte Alpers weiter aus, „die begründete Aussicht, daß diese Partei den föderalistischen Gedanken auf ihr Programm schreiben wird, und wir begrüßen deshalb die kommende Partei. Auch etwa 12 Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion haben sich bereits zum Uebertritt in diese neue Partei erklärt, dazu kämen die Abgeordneten des durchaus föderalistisch eingestellten Bayrischen Bauernbundes und vier Deutschhannoveraner."

# Das Problem der Weltabrüstung.

### Amerikas Abrüstungsvorschläge und Frankreichs Kolonialbestand.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

f **Paris**, 13. Febr.

Der neue amerikanische Vorschlag einer besonderen Abrüstungskonferenz ist ohne Frage der französischen Regierung sehr ungelegen gekommen und hat wie eine Bombe eingeschlagen. Das französische Kabinett hat gerade in den letzten Tagen neue Schwierigkeiten sich erheben gesehen, die die Ruhe der letzten Monate stören wollen und vielleicht sogar den Bestand des Kabinetts gefährden werden. Zudem ist das französische Außenministerium zur Zeit genug beschäftigt — Tangerfrage, italienische Kolonialansprüche, deutsche Räumungsfrage, Chinawirren — und hat am allerwenigsten erwartet, eine neue schwere Frage auftauchen zu sehen. Aber sie ist nun einmal gestellt worden und Frankreich hat seine Haltung zu präzisieren.

Der amerikanische Vorschlag ist so gut wie einmütig von der französischen Oeffentlichkeit abgelehnt worden, weil Frankreich instinktiv die große Gefahr erkannt hat, die in ihm für sein Kolonialreich lauert. Frankreich ist heute — eine nicht allgemein bekannte Tatsache — das zweitgrößte Kolonialreich der Erde mit 50 Millionen Köpfen in den überseeischen Besitzungen. Es hat außer den 2460 Kilometern der französischen Küsten noch rund 15 000 Kilometer der Kolonialküsten zu verteidigen, und die Gesamtlänge der Verbindungslinien beziffert sich auf 64 000 Kilom.

Die Verteidigung dieser Küsten ist nach dem Kriege auf schnelle kleine Einheiten und auf die Entwicklung der Luftflotte aufgebaut worden, und es ist eine Ironie der Geschichte, daß Frankreich gerade dasjenige Land geworden ist, das die ehemals so geschmähte und bekämpfte Unterseebootwaffe zu seiner Hauptwaffe zur See gemacht hat! Ein Wettrüsten mit Amerika und England auf dem Gebiete der Großkampfschiffe kommt für Frankreich nicht in Frage und allein die italienische Großkampfschiff-Flotte bietet der französischen Probleme genug. Frankreich hat sich daher für den Ausbau seiner Flotte kleiner schneller Kreuzer und Unterseeboote entschieden, aber gerade diese Einheiten sind von dem neuen amerikanischen Vorschlag aufs schärfste bedroht. Wenn die amerikanische Formel angenommen werden sollte, so sähe sich Frankreich, das ohnehin schon nicht genug große Kreuzer besitzt, auf ein Minimum an kleinen Schiffen beschränkt, die keine Gewähr für Aufrechterhaltung der Verbindungen mit den Kolonien im Ernstfall gewährleisten könnten. Schon die italienische Mittelmeerflotte ist eine Verbindung des französischen Mutterlandes mit den nordafrikanischen Besitzungen, ganz zu schweigen von der englischen hinsichtlich der in allen fünf Erdteilen gelegenen französischen Kolonien. Aus diesen Erwägungen heraus ist dem amerikanischen Vorschlag ein sehr unfreundlicher Empfang bereitet worden, und wenn aus London Stimmen laut geworden sind, die an sich eine ernsthafte Erörterung der Frage zulassen wollen, so ist ihnen aus Frankreich der Gedanke untergeschoben worden, die französische Unterseebootflotille lahmzulegen.

Aber auch abgesehen von der rein politischen Seite der Frage steht der Vorschlag Amerikas in striktem Gegensatz zu der Auffassung Frankreichs von der Abrüstung. Die französische These ist bekanntlich die, daß ein rein zahlenmäßiger Vergleich der vorhandenen Kriegsmittel keinen genügenden Maßstab biete und daß vielmehr die gesamte wirtschaftliche und finanzielle Stärke jedes einzelnen Landes in Betracht gezogen werden müsse — eine These, die namentlich im Hinblick auf Deutschland entwickelt wurde und durch die Frankreich zu beweisen sucht, daß Deutschland trotz seines kleinen Heeres und seiner kleinen Flotte eine größere Macht darstelle als es die Ziffern vermuten ließen. Amerikas Vorstoß endlich wird in Frankreich als eine Herabsetzung des Völkerbundes angelehen, da dieser seinerseits eine Abrüstungskonferenz vorbereitet. Von allen dem Völkerbunde angehörenden Staaten ist Frankreich sein lautester Verteidiger und ist sehr empfindlich in Völkerbundsfragen. Wenn man von Takt in Staatsfragen sprechen könnte, so empfindet man in französischen politischen Kreisen den Vorschlag als eine Taktlosigkeit.

Wenn auch ohne Frage die Antwort Frankreichs höflich und nicht ohne weiteres abweisend sein wird, so wird sie doch auch große Zurückhaltung aufweisen. Im Schoße des französischen Kabinetts bestehen schon in der Frage des Schuldenabkommens — ganz abgesehen von anderen innerpolitischen — so schwere Meinungsverschiedenheiten, daß die Erörterung dieses Problems immer wieder aufgeschoben werden muß, wenn die Regierung am Ruder bleiben will. Wenn die Vertreter der Rechten schon in der Schuldenfrage gegen Amerika Stellung nehmen, so tun sie es erst recht bei der jetzt aufgeworfenen der Abrüstung. Sie kommt daher der Regierung so ungelegen wie nur möglich, und voraussichtlich werden, selbst wenn einmal zunächst Vorverhandlungen eingeleitet werden sollten, diese äußerst schleppend vonstatten gehen. Frankreich hat nicht die geringste Eile und auch kein besonderes Interesse. Hinzukommt, daß auch die Entwicklung der Luftflotte bedroht ist, die in den letzten Jahren in Frankreich ungewöhnlichen Aufschwung genommen hat und sehr populär geworden ist. Nicht eine Woche vergeht, in der nicht französische Flieger versuchen, neue Schnelligkeitsrekorde in der Verbindung mit den Kolonien zu erreichen. In jeder Filmaufführung werden Bilder von den Flügen gezeigt und die Menge zeigt sich äußerst interessiert und technisch gebildet. Es ist nicht anzunehmen, daß Frankreich auf diesem Gebiete nachgeben wird, so daß alles in allem der Vorschlag Amerikas sehr skeptisch beurteilt wird.

### Rom zu Coolidges neuem Abrüstungsvorschlage.

tu **Rom**, 14. Febr. Zu dem neuen Abrüstungsvorschlag Coolidges wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß der Vorschlag zur Zeit noch einer sorgfältigen Prüfung unterzogen würde. Ohne jedoch der offiziellen Antwort vorzugreifen, könne bereits heute gesagt werden, daß Italien keinen Maßnahmen zustimmen könne, die eine Gefährdung seiner Lebensinteressen bedeuteten. Seit 1922 seien einige Momente hinzugekommen, die diese Haltung besonders notwendig machten, in erster Linie die Beschleunigung, mit der gewisse Mächte ihre Marine verstärkten.

### Baldwin zur Einladung zur Flottenabrüstungskonferenz.

tu **London**, 14. Febr. Ministerpräsident Baldwin teilte heute im Unterhause mit, daß die Regierung eine Erklärung zur Einladung des Präsidenten Coolidge im gegenwärtigen Augenblick noch nicht abgeben könne.

## Neuer Vorschlag Coolidges in Aussicht.

tu **Berlin**, 14. Febr. **Wie das „Berliner Tageblatt" aus Washington berichtet, will Coolidge für den Fall, daß Frankreich und Italien in ihrer ablehnenden Haltung verharren, anstelle einer allgemeinen eine Dreimächtekonferenz Amerikas, Japans und Englands vorschlagen, die voraussichtlich in Washington stattfinden und sich ausschließlich auf die Marinerüstungen beschränken würde. Sowohl England als Japan haben hierfür ihre Mitarbeit zugesichert.**

## Konferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.

kp **Gelsenkirchen**, 13. Febr. In einer hier heute abgehaltenen Konferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, die von 500 Vertrauenspersonen besucht war, äußerte sich der Führer des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Abg. Imbusch, über die kommenden sozialen Aufgaben der christlichnationalen Bergarbeiterbewegung, und ihre Einstellung zu der sozialen Tätigkeit der neuen Reichsregierung. Eingangs seines Referates wandte Imbusch sich gegen jeden Radikalismus in der Gewerkschaftsbewegung. In den kommenden Jahren seien wichtige soziale Fragen zu lösen, so die der Arbeitsbeschaffung, der Ausbau der Arbeitslosenversicherung mit Anpassung der Unterstützungssätze an den verdienten Lohn. Der vorliegende Gesetzentwurf habe viele Mängel. Den Gemeindeverwaltungen dürfe im Gesetz nicht ein zu starker Einfluß eingeräumt werden. Bei Verabschiedung des Arbeiterschutz-Gesetzes müsse die Wiedereinführung des Achtstundentages erstrebt werden. Bei der Unfallversicherung sei ein Mitverwaltungsrecht der Arbeiter anzustreben.

Sodann äußerte sich Imbusch über die Regierungsbildung und die soziale Einstellung des neuen Reichskabinetts. Bei ersterem warf er der Sozialdemokratie ungeschicktes Verhalten vor. Zur Frage, welche Folgen die neuere politische Entwickelung für die Arbeiterschaft habe, erklärte Imbusch: Ich bin kein besonderer Fürworter der neuen Reichsregierung, bin aber der Meinung, daß die Arbeiterschaft bei Verabschiedung der kommenden sozialen Gesetze wohl nicht schlecht fahren werden. Dies hat sich bei dem Reichsknappschaftsgesetz gezeigt, wo wir zur Schaffung von Verbesserungen einmal die Zustimmung von rechts und von links erhalten haben. Ein schwer wiegender Grund für diese meine Annahme liegt darin, die Rechte will mitregieren. Um diesen herbeizuführen, hat sie große Opfer gegenüber ihrer bisherigen Einstellung gebracht. Wegen kleinlicher sozialer Streitfragen wird sie sich nicht in die Gefahr begeben, ihre Mitwirkung zu der Regierung aufgeben zu müssen. Ohne große soziale Taten wird eine Rechtsregierung nicht zu halten sein. Versagt sie hierin, so wird die Linke unter Einschluß des großen Heeres der Arbeitslosen einen günstigen Boden für die Erstarkung der Opposition erhalten. Bei einer unsozialen Politik wird die Reichsregierung sich in kommenden Wahlen nicht halten können. Sie muß daher in der Sozialgesetzgebung den Massen entgegenkommen. Unsere Pflicht wird es sein, diese Lage geschickt bei den sozialen Gesetzesfragen auszunutzen. Wir müssen darauf hinwirken, daß eine wirklich soziale Politik zur Verbesserung der Lage der arbeitnehmenden Schichten getrieben wird. So hoffe ich, daß wir bei guter Ausnutzung der politischen Lage, einigermaßen gute soziale Gesetze bekommen werden. Doch dürfen wir nicht außer acht lassen, daß uns schwierige Kämpfe um jeden sozialen Fortschritt bevorstehen. — In der längeren Aussprache pflichtete die Konferenz einmütig den Ausführungen Imbuschs zu. Sie begrüßte die Kündigung des Manteltarifs und des Arbeitszeitkommens im Ruhrbergbau durch die Bergarbeiterverbände.

## Kurze Nachrichten.

**Die Generalversammlung der Vereinigung der Garibaldiner und der italienischen Freiwilligen in Frankreich** hat beschlossen, ihren Namen umzubenennen in „Vereinigung der Freiwilligen in der französischen Armee und Ueberlebenden der Argonnen".

## Deutsches Reich

### Aus dem Beamtenausschuß des Preußischen Landtages.

tu **Berlin**, 14. Febr. Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages erledigte am Montag eine Reihe von Petitionen. Bei einer Petition über Aufhebung der Altersgrenze erklärte der Vertreter des Finanzministeriums, daß Gesuche um Hinausschiebung der Altergrenze für Universitätsprofessoren in Einzelfällen vom Finanzminister in großzügiger Weise genehmigt würden. Von deutschnationaler Seite wurde im Anschluß an diese Erklärung auf Widersprüche in der Stellung des Kultusministers und des Finanzministers aufmerksam gemacht.

### Das Reichsbanner und die neue Reichsregierung.

tu **Magdeburg**, 14. Febr. In Magdeburg fand am Sonntag die Reichskonferenz des Reichsbanners statt. In einer Entschließung wurde zu der neuen Reichsregierung Stellung genommen. Das Reichsbanner erklärt, es stände dieser Regierung, in der die Rechtsparteien die Mehrheit hätten, in der sogar ein Herr von Keudell sich befinde, mit großer Sorge und scharfem Mißtrauen gegenüber. Es fordere von allen Kameraden des Bundes, daß sie mit aller Kraft diejenigen Parteien, die offen für die Republik eintreten — auf welchem Posten auch immer ihre Führer und Parlamentarier gestellt sein mögen — unterstützen, in der Abwendung aller der Republik drohenden Gefahren. Das Reichsbanner würde jede Handlung dieser Regierung, die der Republik abträglich sein könnte, mit Sachlichkeit und aller Schärfe bekämpfen.

### Tagung der Polizeioffiziere Preußens.

tu **Berlin**, 10. Febr. Im Rheingold fand heute der Vertretertag der Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens unter Vorsitz von Polizeioberst Dillenburger statt, zu dem eine Reihe von Vertretern, u. a. Ministerialdirektor Klausener, sowie zahlreiche Parlamentarier erschienen waren. Alle Gebiete, die von einschneidender Bedeutung für die Polizeioffiziere sind, insbesondere das neue Polizeibeamtengesetz, die wirtschaftliche Besserstellung vor allem der jüngeren Angehörigen des Polizeioffizierkorps, ferner die Fragen der Organisation, Aufstiegs- und Beförderungs-Angelegenheiten, wurden eingehend besprochen. Die Verhandlungen ergaben die völlige Einmütigkeit der Versammlung. Sie betonte ferner, daß die Vereinigung der Polizeioffiziere die gegebene Berufsvertretung der Polizeioffiziere ist, deren Ziel nicht der ausgesprochene Kampf mit gewerkschaftlichen Mitteln gilt, sondern eine Zusammenarbeit mit Ministerium, Regierung und Parlament, treu dem geleisteten Eide, und eingedenk dessen, daß das Wohl der Gesamtheit demjenigen des Einzelnen vorgehen muß.

## Unterhausdebatte.

tu **London**, 14. Febr. In Anwesenheit des Prinzen von Wales und des Prinzen George fand heute nachmittag im Unterhaus die mit Spannung erwartete Debatte über die beabsichtigte Änderung des Gewerkschaftsgesetzes statt. Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Clynes, griff hierbei die Politik der Regierung heftig an. Der industrielle Friede könne, so sagte Clynes, nicht durch gesetzgebende Maßnahmen garantiert werden. Die Regierung habe durch ihre Politik die Arbeitgeber zur Lohnreduzierung ermutigt. Wenn man die Arbeiter am Streik hindern wolle, so müßten auch die Arbeitgeber von einer Aussperrung Abstand nehmen.

In dem darauf folgenden Rede- und Antwortspiel wurden auch die englisch-russischen Beziehungen erörtert. Baldwin erklärte, er sei bereit, von Zeit zu Zeit eine Debatte über die englisch-russischen Beziehungen stattfinden zu lassen. Der liberale Redner erklärte, daß die Ereignisse des Vorjahres ein Gewerkschaftsgesetz notwendig machten, das die Gewerkschaftsfrage mit größter Klarheit regelt.

Der Vertreter des Auswärtigen Amtes teilte sodann auf eine Anfrage mit, daß die Regierung eine amtliche Erklärung über die Lage in China nicht abzugeben gedenke. Der Unterstaatssekretär im Schatzamt erklärte, daß die Gesamtkosten der Truppenexpeditionen nach China sich bis zum 31. März auf ungefähr 770 000 Pfund beliefen.

## Gegen Kartelle und Monopole.

Die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften haben wie bereits gemeldet, an Reichsregierung, Reichstag und Reichswirtschaftsrat die nachstehende Eingabe gerichtet:

Die Zusammenschlüsse in Industrie und Handel, die in Form von Kartellen und ähnlichen Vereinbarungen oder durch Zusammenfassung zu trustartigen Gebilden eine monopolistische Beherrschung des Marktes erstreben, nehmen an Umfang und Bedeutung ständig zu. Die bisherige Gesetzgebung gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen hat sich gegenüber den schädlichen Wirkungen dieser Monopolorganisationen als unzureichend erwiesen. Eine beschleunigte Ausgestaltung der gesetzgeberischen Maßnahmen auf diesem Gebiete ist daher dringend notwendig.

Zur Sicherung der Interessen der Gesamtwirtschaft gegenüber der Geschäftspolitik der monopolartigen Unternehmerorganisationen fordern die Gewerkschaften deshalb eine verstärkte Mitwirkung der Arbeitnehmer an der Wirtschaftsführung.

Dementsprechend müssen in allen Organisationen vorgenannter Art Vertreter der Arbeitnehmerschaft in die Geschäftsleitung aufgenommen werden. Diesen Vertretern sollen dieselben Rechte zustehen wie den anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung. Es soll ihre besondere Pflicht sein, das Interesse der Gesamtwirtschaft wahrzunehmen.

Vor allem verlangt die Wahrnehmung der volkswirtschaftlichen Interessen eine ständige, öffentliche Kontrolle aller monopolpolitischen Bestrebungen. Die Gewerkschaften fordern daher eine Kontrollgesetzgebung auf folgender Grundlage: Errichtung eines Kontrollamtes für Kartelle und andere Unternehmerorganisationen oder Unternehmungen, die nach Größe und Art geeignet sind, einen wesentlichen Einfluß auf den Markt auszuüben. Dieses Kontrollamt soll eine dem Reichswirtschaftsministerium angegliederte selbständige Behörde sein. Es soll bestehen aus einer ausreichenden Zahl wirtschaftlich geschulter Kräfte und aus einem paritätisch aus Vertretern der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der Unternehmerverbände zusammengesetzten Ausschuß, dessen Mitglieder vom Reichswirtschaftsrat zu ernennen sind. Der Ausschuß soll das Recht haben, für die einzelnen Industriezweige Fachausschüsse einzusetzen und für einzelne einzuleitende Untersuchungen von sich aus Sachverständige zur Mitwirkung zu bestimmen.

Die Hauptaufgaben des Kontrollamtes sind:

1. Führung eines öffentlichen Registers, in das alle Satzungen und Beschlüsse von Unternehmungsorganisationen sowie sonstige Vereinbarungen dieser Art zur Marktbeeinflussung einzutragen sind. Vereinbarungen, die nicht in das Register eingetragen sind, sollen nichtig sein.

2. Untersuchungen vorzunehmen über das Bestehen und die Wirksamkeit von monopolartigen Unternehmungsorganisationen und Unternehmungen, insbesondere über die Grundlagen ihrer Preispolitik. Das Kontrollamt hat aus eigener Initiative oder pflichtgemäß beim Eintritt von Beschwerden Untersuchungen anzustellen. Für diese Untersuchungen soll das Kontrollamt das Recht haben, die Beteiligten mit den Befugnissen eines Untersuchungsrichters im Strafverfahren zu vernehmen und die Vorlegung aller Akten und Bücher der beteiligten Unternehmungen zu verlangen. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind von dem Kontrollamt selbständig zu veröffentlichen.

Das bisherige Einspruchsrecht des Reichswirtschaftsministers soll auf das Kontrollamt übergehen.

3. Die Anordnung der Aufhebung oder Abänderung von Beschlüssen und Vereinbarungen, wenn auf Grund einer Untersuchung eine Verletzung der Interessen der Gesamtwirtschaft festgestellt ist. Gegen die Anordnungen kann die Entscheidung des Kartellgerichts angerufen werden. Diese Anrufung hat keine aufschiebende Wirkung.

4. Regelmäßige Berichterstattung an Reichstag und Reichswirtschaftsrat.

Die Kontrolle internationaler Kartelle, Trusts und anderer monopolartigen Unternehmungsorganisationen hat in erster Linie durch die Untersuchung ihrer Mitglieder unter die in allen Ländern anzustrebende Kontrollgesetzgebung zu erfolgen. Darüber hinaus sind unter Mitwirkung des Völkerbundes Vereinbarungen der Staaten über die Kontrolle internationaler Monopolorganisationen, insbesondere auch über die Geschäftspolitik der Rohstoffmonopole, zu erstreben. Die Errichtung eines internationalen Kontrollamts und die Einschaltung der Arbeitnehmervertreter in die Verwaltungen auf internationaler Basis betrachten die Gewerkschaften als ein wirksames Mittel zur Durchführung einer internationalen Monopolkontrolle.

## Aus aller Welt.

### Pontifikalmesse in Rom.

tu **Rom**, 13. Febr. (Tel.) Anläßlich der fünften Wiederkehr des Krönungstages zelebrierte der Papst gestern in der Capella Sixtina eine Pontifikalmesse mit feierlichem Tedeum, an der sämtliche in Rom anwesende Kardinäle, die hohe Prälatur, das diplomatische Korps, das römische Patriziat und zahlreiche Geladene teilnahmen.

### Das Volksreferendum im Falle Eupen-Malmedy auf französischen Einfluß abgelehnt?

u. **Amsterdam**, 12. Febr. Wie der Brüsseler Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" heute berichtet, ist die ablehnende Haltung der belgischen Regierung in der Angelegenheit einer neuen Volksabstimmung in Eupen und Malmedy auf französischen Einfluß zurückzuführen. Poincaré und Briand sollen die Antwort der belgischen Minister inspiriert haben. In mehreren belgischen Blättern, wie z. B. „Pourquoi Pas" und der „National Belge" wird offen zugegeben, daß die Antwort der belgischen Regierung eine Folge des kürzlichen Besuches Vandervelde in Paris gewesen ist. Als der belgische Minister am Quai d'Orsay die Aufhebung des Paßzwanges für Belgier verlangte, habe Briand geantwortet, ich will diesem Gesuch Folge leisten, falls ihr die Regelung in Eupen und Malmedy als definitiv betrachtet. Die belgische Regierung bezeichnet die Nachricht, wonach Briand und Vandervelde über Eupen-Malmedy verhandelt hätten, als unrichtig.

### Deutsch-jugoslawische Handelsvertragsverhandlungen?

tu **Belgrad**, 14. Febr. Wie in Belgrader politischen Kreisen verlautet, wird in den nächsten Tagen zwischen dem hiesigen deutschen Gesandten und dem Außenminister Ninitschitsch eine vorbereitende Besprechung über den Abschluß eines Handelsvertrages und eines Schiedsgerichtsvertrages stattfinden.

## Der „Jungdeutsche Orden" zum Fall Treskow.

Der entlastenden Darstellung, die Reichskanzler Dr. Marx in der Freitagssitzung des Reichstages zu der Aechtung des Herrn v. Treskow durch die Großgrunddbesitzer der Neumark und speziell zu der Rolle des neuen Reichsinnenministers v. Keudell bei diesem Verfahren abgegeben hat, stellt die Leitung des „Jungdeutschen Ordens" eine neue scharf formulierte Erklärung entgegen. Wir geben im Folgenden den wesentlichen Inhalt dieser Erklärung wieder:

„Herr v. Treskow hat der Ordensleitung mitgeteilt, daß man von ihm als Komtur des Ordens die Mitwirkung bei der Aufstellung illegaler Formationen verlangt habe. Er hat mitgeteilt, daß sowohl der Major Badicke wie der Leutnant Preuß ihm gesagt hätten, es sei mit kommunistischen Unruhen zu rechnen, der Reichspräsident wolle den Artikel 48 der Reichsverfassung in Anwendung bringen, die Reichswehr reiche für die kommende Diktatur nicht aus, und habe ihnen daher den Auftrag gegeben, in der Neumark drei Kompagnien aufzustellen. Seine Mitteilung hat er getreu seiner Anweisung als Komtur gemacht.

Als Vertreter der Ordensleitung ist Herr Generalleutnant Salzenberg im Reichswehrministerium vorstellig geworden, um zu prüfen, ob die Angaben der Herrn Badicke und Preuß den Tatsachen entsprächen. Die Ordensleitung tat dies, weil sie befürchten mußte, daß private Kreise den Orden unter Mißbrauch der Autorität des Reichspräsidenten und der Reichswehr für private illegale Pläne zu benutzen versuchen. Das Reichswehrministerium erklärte der Ordensleitung, daß die Angaben der Herren Badicke und Preuß den Tatsachen nicht entsprechen. Herr von Treskow hat daraufhin die Anweisung erhalten, sich nicht zu beteiligen.

Sieht der Herr Reichskanzler den Vertrauensbruch des Herrn v. Treskow welcher als Treuhänder des Ordens, nicht als Privatmann gehandelt hat, darin, daß dieser der Ordensleitung Gelegenheit gegeben hat, sich bezüglich des geschilderten Ansinnens bei der zuständigen Stelle, nämlich dem Herrn Reichswehrminister, zu unterrichten?

Wir müssen annehmen, daß der Herr Reichskanzler über die wahre Sachlage falsch unterrichtet worden ist, da Herr v. Treskow andere Mitteilungen, wie die vorstehend geschilderten, der Ordensleitung nicht gemacht hat, und da die Ordensleitung diese Mitteilungen lediglich dem Reichswehrministerium gegenüber verwendet hat. Nach seiner Erklärung hat der Reichskanzler festgestellt, daß Herr von Treskow vertraulich zu behandelnde Mitteilungen weitergegeben habe. Da dieser geächtet ist, weil er die Beziehungen zum Jungdeutschen Orden nicht abgebrochen hat, ist dem Herrn Reichskanzler offenbar eine falsche Mitteilung gemacht worden über die Meldung des Herrn v. Treskow an die Ordensleitung.

Der Herr Reichskanzler sagt, Herr v. Keudell sei nur an einem Vermittlungsversuch beteiligt gewesen. Wir stellen fest, daß Herr v. Keudell im Auftrage des Großgrunddbesitzes Herrn v. Treskow unter Androhung der Aechtung die Erklärung abverlangt hat, sofort aus dem Jungdeutschen Orden auszutreten und jede innere und äußere Gemeinschaft mit der Leitung des Jungdeutschen Ordens aufzugeben."

Die Ordensleitung gibt schließlich der Erwartung Ausdruck, daß Reichskanzler Dr. Marx durch Bekanntgabe der ihm gemachten Mitteilungen Herrn v. Treskow die Möglichkeit gibt, sich in einem Ehrenverfahren von dem Vorwurf des Vertrauensbruchs zu reinigen.

*

### Stahlhelm und Jungdo.

**Berlin**, 11. Febr. Der Bundesvorstand des Stahlhelms hat, wie er jetzt mitteilt, inseiner letzten Sitzung einstimmig einen Beschluß über seine Stellung zum Jungdeutschen Orden gefaßt. Er wirft dem Jungdeutschen Orden vor, franzosenfreundliche Politik zu betreiben und sagt ihm deshalb schärfsten Kampf an. Solange noch französische Truppen auf deutschem Boden stünden, sei es mitder Würde des deutschen Volkes nicht vereinbar, daß ein Führer eines deutschen vaterländischen Verbandes mit französischen Stellen Verhandlungen führe. Gleichzeitig hat der Stahlheim eine Antwort auf eine Verständigungskundgebung des französischen Frontkämpferverbandes veröffentlicht. Die Forderung der französischen Frontkämpfer, daß zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich auch die Abrüstung der Geister in Deutschland gehören müsse, verstoße, sagt der Stahlheim gegen die Begriffe von nationaler Würde und Ehre.

## Aus der Stadt.

Münster, 13. Februar.

**Vom Stadttheater.** Die heutige Abonnementsvorstellung (A) bringt die erste Wiederholung der burlesken Komödie „Turandot" von Gozzi. Beginn der Vorstellung 7,45 Uhr.

○ **Beethovenfeier im Städt. Gymnasium und Realgymnasium.** Zur Erinnerung an den hundertsten Todestag Beethovens veranstalteten Schülerchor und -orchester der Anstalt unter Leitung des Studienrats Petersen eine Gedächtnisfeier, bei der nur Werke des großen Meisters zum Vortrag kamen. Hervorgehoben sei das Andante aus der 1. Symphonie und die Romanze in F-dur, die ein Primaner eindrucksvoll und mit tadelloser Technik vortrug. Den 2. Teil bildete das melodramatische Festspiel „Die Ruinen von Athen". — Am Dienstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr wird das Konzert in der Aula wiederholt. — Es sei auf eine interessante Ausstellung von Aquarellen, Scherenschnitten und Zeichnungen zweier Primaner im Musiksaal der Anstalt hingewiesen.

‡ **Der Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer.** Der Magistrat schreibt uns: Es haben sich Unstimmigkeiten zwischen den Hausbesitzern und Mietern wegen Erstattung oder Verrechnung des zuviel gezahlten Gemeindezuschlages zur staatlichen Grundvermögenssteuer von 50 Prozent ergeben. Hierzu bemerken wir, daß der durch die städtischen Körperschaften für das Steuerjahr 1926 beschlossene Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer durch die Aufsichtsbehörden von 200 Prozent auf 150 Prozent herabgesetzt worden ist. Hiernach haben diejenigen Mieter, die die Zahlung des anteilgemäß umzulegenden Gemeindezuschlages von 100 Prozent bisher laufend geleistet haben, ein Anrecht darauf, daß ihnen vom Hauseigentümer die seit dem 1. 4. 1926 zuviel gezahlten Beträge erstattet oder auf die nächste Mietszahlung angerechnet werden. Betrug z. B. der auf die Wohnung eines Mieters umzulegende Gemeindezuschlag bei Erhebung von 200 Prozent monatlich 1,00 Mark, so ermäßigt sich dieser Betrag vom 1. 4. 1926 ab auf monatlich 0,50 Mark. Hat nun der Mieter für die Zeit vo m1. 4. 1926 bis 28. 2. 1927 außer der gesetzlichen Miete monatlich 1,00 Mark Gemeindezuschlag gezahlt, so hat er bei der Zahlung der Miete am 1. März d. Js. Anspruch auf Erstattung oder Anrechnung von 11 × 0.50 = 5.50 Mark. Für den Monat März bleiben alsdann noch 0,50 Mark Gemeindezuschlag zu zahlen.

-+- **Erneute Stellung eines Antrages auf Gewährung einer Vorzugsrente.** Aus häufigen Nachfragen geht hervor, daß Zweifel darüber bestehen, ob Anleihegläubiger, denen auf Grund des § 18 im Jahre 1926 die Rente abgelehnt werden mußte, da das Einkommen im Jahre 1925 die Bedürftigkeitsgrenze überstieg oder die sonstigen Bedingungen nicht zutrafen, nochmals einen Antrag auf Gewährung einer Vorzugsrente stellen können. Grundsätzliche Bedingung ist, daß die Antragsteller im Inlande wohnen und die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Unter Bedürftigkeit versteht der Gesetzgeber, daß das Einkommen des Anleihegläubigers in dem Jahre, das der Stellung des Antrages vorangeht, unter 800 Mark beträgt bzw. zu bewerten ist. Renten der Reichsversicherung, Versorgungsbezüge von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie Vorzugsrenten, die auf Grund des Anl.-Abl.-Gesetzes gewährt werden, und schließlich Leistungen, die ein anderer auf Grund gesetzlicher Unterhaltspflicht oder ohne rechtliche Verpflichtung gewährt, sofern er nicht als Ehegatte, als geschiedener Ehegatte oder als Verwandter aufsteigender Linie unterhaltspflichtig ist und die Leistungen ohne Gefährdung seines eigenen standesgemäßen Unterhalts gewähren kann, bleiben bei der Berechnung des Einkommens außer Ansatz; dagegen müssen alle Naturalleistungen. insbesondere Wohnung und Verpflegung in Anlehnung an ihren tatsächlichen Wert am Wohnsitze des Antragstellers als Einkommen eingesetzt werden. Für die Stellung eines Antrages auf Gewährung einer Vorzugsrente ist von der Reichsregierung ein bestimmter Termin nicht festgesetzt worden. Ist also im Jahre 1926 ein Antrag auf Gewährung einer Vorzugsrente abgelehnt worden, weil die Bedingungen für das Jahr 1925 nicht erfüllt waren und sind die Bedingungen für das Jahr 1926 als erfüllt anzusehen, so kann der Anleihegläubiger im Jahre 1927 die Vorzugsrente erneut beantragen. Werden die Bedingungen erst in einem späteren Jahre erfüllt, so kann in dem jeweils darauf folgenden Jahr Antrag auf Gewährung einer Vorzugsrente beim Bezirksfürsorgeverband gestellt werden. Bei etwa weiteren bestehenden Zweifeln wird auf Zimmer 122 des Stadtverwaltungsgebäudes Auskunft erteilt.

○ **Eine Diebin, wie sie im Buche steht,** hatte sich am Montagmorgen vor dem Schöffengericht in Münster in der Person der Ehefrau Else Halbötter zu verantworten. Wenn es bisher noch nicht eine Alltäglichkeit geworden ist, daß eine verheiratete Frau vor die Gerichte kommt, so war es um so erstaunlicher, daß bei dieser Frau bereits jetzt schon ein umfangreiches Strafverzeichnis vorlag. Neben Diebstählen hat sich die Angeklagte, die etwa 30 Jahre alt ist, an Straßenraub beteiligt. Für den Raub verbüßte sie ein Jahr Gefängnis; diese Strafe fiel in das Jahr 1925. Die Anklagebehörde wirft der Angeklagten H. nun vor, daß sie im Januar dieses Jahres sechs Diebstähle beging. Da die Angeklagte geständig war, konnte sie im beschleunigten Verfahren dem Richter zugeführt werden; die Strafe folgte daher der Tat auf dem Fuß. Die H. gab an, daß ihr Mann sie verlassen habe und sie darauf angewiesen war, durch Betteln ihr Leben zu fristen. Auf der Herwarthstraße schellte sie bei einer Familie F. und hielt um abgetragene Sachen an. So war die H. ins Haus gekommen, um den Trockenboden auszuplündern. Hier gestreifte Herrenhemden, zwei Bettbezüge, Herren- und Damenstrümpfe, eine wertvolle Kaffeedecke hieß sie mitgehen. Die gestohlenen Sachen hatten einen Gesamtwert von etwa 80 Mark. Weiter gelang es ihr, einen verschlossenen Kellerraum der Landwirtschaftlichen Schule auf der Kronprinzenstraße zu öffnen und einen Lodenmantel im Werte von 30 Mark zu stehlen. Die gleiche verbrecherische Neigung der H. zeigte sich bei dem dritten Diebstahl am Kanonengraben, wo die Diebin von einem verschlossenen Trockenboden Wäsche im Werte von 115 Mark nahm. Sie brach hierbei den Lattenzaun, der den Boden abgrenzte, auseinander. Drei Hemden, ein Bettbezug. Kopfkissen, Laken fielen ihr in die Hände. Eine nicht geringere Beute machte die Diebin auf der Geiststraße, wo sie u. a. sieben Hemden mitnahm. Am 20. Januar stahl sie aus einem verschlossenen Hausflur eine wollene Decke, ein Stück Seife und zwei Handtücher. Der sechste Diebstahl war nicht weniger erfolgreich Nach der Vernehmung beantragte der Staatsanwalt vier Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust wegen des Diebstahls in strafschärfendem Rückfall und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wegen Bettelns erhielt die Angeklagte zunächst vier Wochen Haft. Das Gericht verurteilte die vielfach vorbestrafte Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Es beschloß ferner, die Angeklagte unter Polizeiaufsicht zu stellen.

-+- **Eine Schlägerei** entstand in der Sonntagnacht gegen 1 Uhr an der Ecke Münz- und Südeseldersraße. Einem Mann, der Verletzungen am Kopf erhalten hatte, wurde von einem Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne ein Notverband angelegt.

○ **Das Welt-Panorama,** Agidiistraße 5, zeigt bis Sonntag einschl. „Die herrliche Umgebung Berlins". Die Reise geht von Treptow, Charlottenburg, Potsdam, Schloß Sanssouci, Babelsberg, Geltrow bis Werder an der Havel. — Bemerkenswert sind: Die schönen Parkanlagen des Schlosses Sanssouci und sein prachtvolles Innere, die Eisenbahn-Ausstellung in Geddin, die große Berliner Sportstätte, das Stadion, sowie die zahlreichen Fernblicke auf die Spree- und Havalpartien, die bekannte historische Windmühle beim Schlosse Sanssouci und anderes mehr. Die photoplastischen Bilder sind Neuaufnahmen und daher sehr interessant. Ein Besuch des Panoramas kann nur bestens empfohlen werden. In der nächsten Woche folgt: „Durch den Harz von Wernigerode bis zum Kyffhäuser".

### Aus der Partei.

• ✤ **Zentrumshochschulgruppe.** Die hiesige Hochschulgruppe der Zentrumspartei hielt in kleinem Kreise eine Mitgliederversammlung der älteren Anhänger ab. Die reiche Gelegenheit zu politischer Betätigung in nahestehenden Organisationen in diesem Winter hatte von eigener Vereinstätigkeit absehen lassen, um unseren Mitgliedern die Teilnahme an deren Veranstaltungen zu ermöglichen und sie nicht zu überlasten. Eine recht rege Kritik und Diskussion über das Programm des nächsten Semesters ergab den Entschluß, im Sommer die eigene Arbeit in vollem Umfange nach dem Brauch früherer Semester wieder aufzunehmen. Neben einigen Vorträgen von Parlamentariern sollen aus den Reihen der Mitglieder Vorträge gehalten werden. Festgelegt sind Referate über die geschichtliche Entwickelung der europäischen Großmächte, über die rechtlichen Beziehungen von Staat und Kirche in den einzelnen Staaten und über wirtschaftsethische Fragen. Im zweiten Teil des Abends soll eine Besprechung politischer Gegenwartsfragen an Hand kurzer Referate erfolgen. In diesem Semester erfolgt nur noch die Fahrt nach Bochum und eine Sitzung mit dem Bericht unserer Vertreters auf der Vorstandssitzung der Windthorstbunde in Berlin.

## Schwurgericht.

fr. **Münster**, 14. Februar.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrat Muiert begann heute die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, die zwei Wochen in Anspruch nehmen wrd. Es stehen fünf Anklagen wegen Meineides, vier wegen Brandstiftung, eine Anklage wegen Mordes und eine wegen Totschlags zur Verhandlung.

Am ersten Tage hatte sich das Schwurgericht mit einer

**Brandstiftung**

zu beschäftigen, die den Eheleuten Zimmermann Herm. Röwer und Frau in Wersen zur Last gelegt wird.

Die Angeklagten wohnten mit ihren drei Kindern im Alter von 3—10 Jahren in einem Eisenbahnschuppen auf der Kleinbahnstation Wersen, die an der Strecke Rheine—Eversburg liegt. Im Einverständnis mit der Kleinbahndirektion hatte Röwer, dessen Frau den Eisenbahndienst auf der Station versah, Küche, Wohn- und Schlafzimmer in dem Schuppen errichtet. Die Bedingungen lauteten dahin, daß Röwer die Unkosten für den Umbau zurückerstatten erhalten sollte. Für die Tätigkeit der Frau auf der Kleinbahnstation wurde der Familie etwa ein Scheffelsaat Ackerland und ein Scheffelsaat Wiese zur Verfügung gestellt. Als Röwer vor 2½ Jahren die Wohnung bezog, teilte ihm die Direktion der Kleinbahn mit, daß die Auslagen für Material usw. im Betrage von 800—900 Mark für die nächsten Jahre bei der Mietszahlung angerechnet werden sollten. Somit erhielt Röwer kein bares Geld zurück und geriet allmählich in Schwierigkeiten, zumal er wegen Bankerotts seiner Baufirma seinen Posten als Zimmermann aufgeben und als Steinbrucharbeiter aus dem Piesberg eintreten mußte. Hier erhielt er alle zehn Tage 30—35 Mark an Lohn, sobaß er nicht in der Lage war, die Forderungen der Gläubiger für die Lieferung des Baumaterials zu begleichen. Der Gerichtsvollzieher war sozusagen täglich Gast. Nachdem die Wohnung zwei Jahre benutzt war, stellte sich heraus, daß der Anstrich erneuert werden mußte. Die Kosten hierfür hatte die Ehefrau Röwer durch Hausarbeiten bei dem Landwirt M. erworben. Ein Anstreicher hatte versprochen, sobald die Außenarbeit wegen Witterungswechsels eingestellt werden mußte, sofort den Wohnungsanstrich bei Röwer vorzunehmen. Eines Tages wurden die Möbel in einem Zimmer zusammengestellt, damit der Anstreicher ungehindert arbeiten konnte. Während dieser Zeit schlief die Familie Röwer bei einer befreundeten Familie in Wersen. Nachdem das ausbesserungsbedürftige Haus etwa acht Tage verlassen worden war, hat Röwer, wie er angibt, die Verzweiflung gepackt. In der Nacht zum 21. September 1925 kam ihm der Gedanke, in seiner ursprünglichen Wohnung Feuer anzulegen, um dadurch von der Versicherung einen Betrag zu erhalten, mit dem er seine Schulden und Kleidung für seine Familie bezahlen könne. Er hatte seine Einrichtung einschließlich Vieh und Ackergerätschaften für 12 000 Mark versichert. Um 2 Uhr nachts stand er auf, öffnete die Wohnung und entzündete durch ein Streichholz das Schlafzimmer. Dann ging er zurück und legte sich wieder schlafen (!). Um ¼5 Uhr wurde er von seiner Frau geweckt. Zu dieser Zeit kamen auch die Nachbarn und meldeten den Brand. Das Gebäude am Bahnhof stand in hellen Flammen. Ein Teil der Möbeln konnte gerettet werden. Das Gebäude selbst brannte zur Hälfte nieder. Sofort nach dem Brande fiel der Verdacht der Brandstiftung auf Röwer, der die Tat nach kurzem Verhör zugab. Dabei belastete er auch seine Ehefrau der Beihilfe in dem Glauben, — wie er heute sagte — daß er dann billiger davonkäme. In der heutigen Verhandlung widerruft Röwer diese Anschuldigung und bezeichnet seine Tat als einen Akt der Verzweiflung. Den Angeklagten, die nicht vorbestraft sind, wird ein gutes Zeugnis ausgestellt; vor allen Dingen seien sie sehr arbeitsam und strebsam gewesen, um durchzukommen.

Der Vertreter der Anklage Staatsanwaltschaftsrat Altenburg ließ die Anklage gegen die Frau fallen und beantragte gegen Röwer wegen Brandstiftung nach § 306 in Tateinheit mit § 265, versuchten Versicherungsbetrug, 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht verhängte die nach dem Gesetz niedrigste zulässige Strafe von einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

In einer weiteren Verhandlung hatte sich die Haustochter Elisabeth Epping aus Heek vor den Geschworenen zu verantworten, weil sie am 20. April vorigen Js. vor dem Amtsgericht in Ahaus einen

**Meineid**

geleistet haben soll. Die Angeklagte war in einem Diebstahlsverfahren, das gegen ihren Stiefvater angesetzt war, als Zeugin eidlich vernommen. Der Stiefvater war wegen eines Diebstahls von 250 Pfund Kartoffeln unter Anklage gestellt. Auf Grund der Aussage seiner Tochter, der heutigen Angeklagten, erfolgte seine Freisprechung. Der Staatsanwaltschaft hatten die gegebenen Verdachtsmomente nicht ausgereicht, sie hatte deshalb bereits angeordnet, das Verfahren einzustellen. Erst auf erneute Anordnung der Großen Strafkammer wurde das Verfahren wieder aufgenommen. Durch die Staatsanwaltschaft war nun in der Anklageschrift nur von einem Teil der Aussagen der Angeklagten die Rede. Als das Gericht auch die weitere Aussage hineinbeziehen wollte, beantragte der Verteidiger Rechtsanwalt Arendts Vertagung der Sache, da er sich nicht genügend hatte vorbereiten können, weil ihm die Stellungnahme des Gerichtes in dieser erweiterten Sache nicht bekannt gewesen sei. Das Gericht beschloß daraufhin auch auf den Antrag des Staatsanwaltes die Vertagung.

## Aus den Provinzen.

≠ **Meppen**, 11. Febr. (Der Vorstand der Schweinezuchtgenossenschaft „Emsland") hielt am 8. Februar unter dem Vorsitz des Hofbesitzers Mönch Tegeder-Mehringen eine Sitzung ab. Tierzuchtinspektor Prieshof-Meppen erstattete den Geschäftsbericht. Die Genossenschaft zählt 18 Mitglieder, die 87 eingetragene Tiere, 12 Eber und 75 Sauen besitzen. Bei den streng durchgeführten Körungen befriedigte das vorgefundene Material voll und ganz. Die eingetragenen Tiere liefern eine gute Grundlage für den Aufbau einer leistungsfähigen Landesschweinezucht. Der landw. Versuchsplatz Fr. Krupp-Meppen will auf der diesjährigen D. L. G.-Ausstellung Dortmund 8 Schweine ausstellen. Die Anerkennung der Genossenschaft „Emsland" soll sofort beantragt werden.

≠ **Düsseldorf**, 14. Febr. (142 000 Mark unterschlagen.) Hier wurden zwei Kaufleute und eine Frau verhaftet, die im Jahre 1924 142 000 Mark unterschlagen hatten unter der Vorspiegelung, holländischen Sprit beschaffen zu können. Als Haupttäter kommt der Kaufmann Max Uhle in Frage.

## Vermischtes.

• **Sturmflut in Australien.** Newyork, 14. Febr. Wie aus Cairms (Queensland) gemeldet wird, hat eine Sturmflut ein Fünftel der Stadt zerstört und damit einen Schaden von fünf Millionen Dollar angerichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Zwölf Tote bei einem Eisenbahnunglück in England.**

• **Berlin**, 14. Febr. Nach einer Meldung der Abendblätter sind in der Nähe von Hull zwei Personenzüge zusammengestoßen. Zwölf Personen wurden getötet und zahlreiche verwundet.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Hull wird ergänzend berichtet, daß die ersten drei Wagen des einen Personenzuges besonders stark beschädigt worden sind. Auch die in der Nähe liegenden Häuser wurden durch den Anprall schwer erschüttert. An der Unglücksstelle spielten sich furchtbare Szenen ab. Da zufällig in der Nähe der Unglücksstelle ein Hospital liegt, konnte schon nach wenigen Minuten ärztliche Hilfe geleistet werden. Neben den bereits gemeldeten zwölf Toten sind fünfzehn Personen leicht und fünfzehn Personen schwer verletzt worden.

**Schweres Erdbeben auf dem Balkan.**

• **Berlin**, 14. Febr. Wie die „Nachtausgabe" aus Agram meldet, hat sich heute früh in der Herzegowina und im südlichen Serbien ein schweres Erdbeben ereignet. In Mostar sind die meisten Gebäude eingestürzt. Die Dörfer des Amselfeldes sind Ruinen. Bei Serajewo ereignete sich ein riesiger Erdrutsch. Durch die abstürzenden Erdmassen wurden zehn Häuser verschüttet, wobei 12 Personen ums Leben gekommen sind. Von den seismographischen Apparaten in Agram wurden binnen 20 Minuten 19 aufeinander folgende Erdstöße verzeichnet. Die telephonische und telegraphische Verbindung mit dem Erdbebengebiet ist unterbrochen, so daß Einzelheiten ausstehen. Die Zahl der Menschenopfer dürfte jedenfalls recht groß sein.

**Verheerender Schneesturm in Japan.**

tu London, 14. Febr. In Nigata (Japan) wütete ein schwerer Schneesturm, durch den zahlreiche Häuser zerstört wurden. Die Zahl der Toten wird auf 91 geschätzt.

**Erdbeben in Transbaikalien.**

• **Riga**, 14. Febr. Transbaikalien wurde von einem Erdbeben heimgesucht. In der Stadt Tschita sind einige Häuser eingestürzt. Auch sollen zahlreiche Menschenopfer zu beklagen sein.

Aus Grusien werden heftige Schneestürme gemeldet. Der meterhoch liegende Schnee hat den gesamten Eisenbahnverkehr stillgelegt und großen Materialschaden angerichtet.

## Lohnbewegung.

**Vom Leipziger Metallarbeiterstreik.**

-+- **Leipzig**, 14. Febr. Die Leipziger Metallarbeiter haben sich nunmehr mit dem kürzlich gefällten Schiedsspruch beschäftigt, und in einer Versammlung einmütig zum Ausdruck gebracht, daß der Schiedsspruch als ungenügend abzulehnen sei.

---

## Der Flieger. (1

Eine wahre Dorfgeschichte von Heinrich Luhmann.

Einen guten Marsch vom Dorfe ab, doch nicht weiter, daß die Sonntagsglocken noch dorthin finden, haben sich drei Häuser ins Buschwerk gekuschelt, wie ins Grün versteckte Nester. „In der Seligkeit" nennen sie die Gegend und schreiben es auch so in die Amts- und Kirchenbücher, auf die Steuerzettel und Briefe. Man kann den Namen aus der guten Nachbarschaft deuten, und ist damit vielleicht auf dem rechten Wege. Alle drei, der Vordermeier, der Mittelsmann und der Hintermüller, waren mit einem Paar Ziehkühen und dem nötigen Pflugland beglückt. Dazu war der Vordermeier im Nebenamt etwas wie ein Schneider. Der Mittelsmann hielt und las für alle den Bauernboten und hatte sonst keine Seitenverpflichtung. Dem Hintermüller oblag in der Freizeit die Sorge für das nachbarliche Schuhwerk. Sie blieben mit diesen Nebenkünsten streng in der Seligkeit und unter sich. So verdiente das kleine Gemeinwesen schon einen rechten, wohlklingenden Namen. Aber zur Seligkeit ward es doch erst durch die Liebe.

Wie mit Schuhen und Wämsen, waren sie auch hier Selbstversorger, wenigstens mit einem Teil ihrer Ware. Es schadete nichts, hob vielmehr die amtlich anerkannte Seligkeit, daß immer einer aus den drei Häusern Junggeselle bleibe und am Schluß seines Lebens irgend ein fremdes Blut in die Erbschaft setzen mußte. Auf diese Art kamen sie klug und bequem ohne Dispenz aus und hielten sich wacker.

In der Zeit, als der Bauernbote und der Junggesellenberuf an den Goswin Mittelsmann abgeliefert waren, entstand einige Verwirrung in den Gepflogenheiten der Seligkeitsgemeinde. Es ging nicht ohne Lachen, und wie sich zeigen wird, nicht ohne eine gewisse Schwungkraft ab.

Der Goswin Mittelsmann liebte den Bauernboten über alles. Das war seine Pflicht und nicht weiter verwunderlich Aber er liebte daneben auch noch des Hintermüllers braune Lene. Das ging gegen Pflicht und Gewohnheit; denn sie stand nach dem Thererecht der Seligen, dem ältesten Vordermeier, zu. Der, ein frischer Bursche, und in der Mitte der Zwanzig, schien auf das lachende braune Erbe keineswegs verzichten zu wollen. Auch die Lene hielt allem Anscheine nach an den Überlieferungen der Väter fest und schlug sich auf die Seite des Rechts.

Es war ihr nicht sehr übel zu nehmen; denn die Jugend und Männlichkeit und was sonst für Mädchenjahre liebenswert ist, war durchaus hier zu finden und nicht beim Bauernboten. Der Goswin Mittelsmann schien von Geburt an für seinen Junggesellenberuf vorbereitet zu sein. Schon in der Wiege war er über sein Alter hinaus von einer vorzeitigen Erwachsenheit. Eine Glatze hat er eigentlich schon in der Schule gehabt. Nase und Ohren entwickelten sich zu wahren Prachtstücken unter ihresgleichen, und brachten den Beweis, daß ein Menschenhaupt immerhin mannigfache Lasten zu tragen vermag. Außer diesen äußeren trug es im Falle Goswin Mittelsmann nicht viel andere. Es genügte aber für den Bauernboten und die Seligkeit, wenngleich man darüber hinaus und im Dorfe auf dies sein schönes Haupt gerne die Narrenkappe der Lächerlichkeit stülpte, wozu er freilich selbst von Zeit zu Zeit Anlaß gab. Wenn nämlich auch sonst alles dürftig an ihm war, so sprang doch in seinem schmucklosen Hirnbehälter von Zeit zu Zeit ein solch üppiges Wasser der Narrheit, daß es mancherlei Ergötzlichkeiten abwarf.

Er kommandierte über zwei Ziehkühe und neun Morgen Sandland, und er wurde kommandiert von einem rundlichen Frauenswesen, seiner Stiefmutter, die es über alles im Hause Mittelsmann — den Bauernboten eingeschlossen — zu sagen hatte.

„Goswin", äußerte sie sich zu seiner verbotenen Liebe, und nahm die Nase zwischen die Finger, „gib es von dir! Zwischen die Heiratsannoncen gehörst du nicht. Auf den drei ersten Seiten ist genug für dich, was du nicht verstehst, und dir ins Lachhafte buchstabiert. Bleibe lieber, wenn es gar nicht anders geht, bei deinen unweisen Luftfliegern, die unseres Herrgotts schönen Wind verpesten, und lies dir von dem närrischen Volk deinen Stramel."

Hier sind wir denn nun an den schönsten Stellen des Bauernboten und mitten in der unerlaubten Liebe.

O Seligkeit in der Seligkeit, wenn das Welt- und Staatsblatt von Fliegern und Flugzeugen berichtete! Was war alles andere, die prächtigste Schlägerei zum Beispiel, die schaurigste Räuber- und Moritat, die höchsten Schweinepreise, das entsetzlichste Unglück, der billigste Kunstdünger, was war alles gegen solch ein paar atemraubende Sätzchen vom Fliegen! Die suchte sich der Goswin zuerst aus dem Blatt, wenn der alte Lutterbüse es spät am Nachmittag ablieferte. Und dann flog er mit, aus seiner Dessentür heraus über den Lauerbusch, immer höher und höher, besah sich die Seligkeit von oben, war schon bald in Berlin und wer weiß, wo. Es gefiel ihm über alle Maßen gut im Blauen, und er wäre wohl oben geblieben,wenn ihn nicht allemal die kleine runde Frau wieder herunter geholt hätte.

„Goswin", telegraphierte sie herauf, und rüttelte die Futtereimer böse, „da bist du nun wieder durchs Deelenloch geschossen und treibst dich da in der Krähengegend herum, und das Sterkenkalb schreit sich den Hals ab!"

Auf solche Weise gab es dann immer einen jähen Absturz in die Tröge und Krippen. Hernach aber, wenn das Abendwerk getan war, saß die ganze Seligkeit aus den drei Häusern beisammen. Der Goswin mit dem Bauernboten feierlich inmitten. Natürlich las er zuerst, was in den Lüften geschehen war. Dabei flog sein Herz mit, selbst seine Stimme wurde leicht und hob sich mit dem Text. Dann kamen die Schlägereien und Schweinepreise, die Unglücksfälle und der Kunstdünger. Wenn dann alles abgetan war und sie sich gute Nacht gesagt hatten, holte der Goswin die Schere hervor, schnitt alle die Fliegertaten säuberlich aus der Zeitung und nagelte sie auf der Tenne über den Kuhtrögen an. Da hingen sie in langen Reihen, neben-, über- und untereinander, verblichen und frisch, lang und kurz und kündeten von dem ruhmvollen Beginnen. Vor all diesen Zeugen lustig leichten Strebens, hielt er in seinen erdenschweren Bauernholzschuhen seine Andachten.

O, wenn er fliegen könnte, einmal nur über den Kirchturm! In der wahren Seligkeit schwebten um diese Zeit die Hintermüllerlene und der Vordermeierälteste. Vor dem Mittelshaus stand ein Nußbaum am Wege. Er war durch Generationen mitbeteiligt an dem Liebesglück der Seligkeitsleute und trug den Dank dafür an seinem Stamm in vielen vernarbten Herzen. Auch die Lene und der Franz hatten ihm längst ihre herzumschlungene Einigkeit eingegraben. Jeden Abend dieses mildglücklichen Sommers, wenn die Zeitungsstunde beendet und der Goswin seine Andacht auf der Deele hielt, kamen sie beide zu der ihrigen unter dem Nußbaum zusammen. Sie erlebten dann ihre seligste und wahrste Erhöhung, während der Goswin vor seinen Ausschnitten noch um seine rang. Eines Abends wurde er in seinen Flügelschlägen sehr ernsthaft gestört durch einen langen Kuß, den ein hohnlachender Vollmond für ihn sichtbar werden ließ.

Dieser Kuß weckte Lieb und Leid in seinem armen Herzen. Er küßte aber auch einige Hoffnung wach. Warum sollte nicht auch ihn das gleiche Glück treffen können? Was ging ihn die grausame Pflicht der Alten an? War er nicht jung? Er wollte es wagen, dachte er die Lene für sich zu gewinnen. Er hießeben Goswin und war mit ganz besonderer Narrheit gesegnet. So setzte er sich denn diese blauvergehenden Sommerabende unter den Nußbaum, der zu seiner Wunderlichkeit ein unwilliges Rauschen sprach, und wartete auf das braune Mädchen. Das erste Mal erlebte er selig, unselige Wonne Sie kam gelaufen, voll von ihrem jungen Glück, und warf sich an seine Brust, einen zärtlich scheuen Dank stammelnd, daß er noch gekommen, diese späte dunkle Stunde. Alsdann erhielt er zum Lohne einen Kuß von ihrem warmen Mund, der dann aber schnell einige Verschiebungen bewirkte. Zunächst verlor der beglückte Goswin, der Situation ungewohnt, seine Mütze unter dem Angriff der Liebe. Dadurch erstrahlte sein Schädel plötzlich im weißen Licht seiner Kahlköpfigkeit. Nun war mit einem Male aller Irrtum erhellt. Die entsetzte Lene fuhr erzürnt auf, bekam zum Abschied seine großen Ohren zu fassen, oebankte sich bei ihnen und ließ den Beglückten allein zurück. Das nächste Mal ging es tückter ab. Er wartete vergebens geraume Zeit auf das liebe Mädchen. Gerade als er die Wacht aufgeben wollte traf ihn ein Eimer kalten Wassers aus den Ästen oben. Dazu lachte der Franz:

„Laß dir's gut bekommen, Goswin! Es ist für gestern abend und steht nicht im Bauernboten!"

Der begossene Liebhaber rettete sich aus der Abkühlung schleunigst auf seine Heidentenne. Er wurde freilich schnell wieder trocken am Leibe, aber sehr langsam an der Seele Dazu bedurfte er erst einer neuen Wunderlichkeit, an der er sich wie an einem Feuer wärmte. Eine unglückliche Liebe vermag mancherlei aus dem Menschen zu machen; den Narren kann sie zum Helden schlagen, und den Helden zum Narren wandeln. Den Goswin wollte sie unbedingt ins Heidentum erhöhen und gab dem Unglücklichen den Gedanken ein, er sei dazu ausersehen, für die arme, im Staube kriechende Menschheit die langersehnten Flügel zu erfinden. Er fühlte also plötzlich nach seiner angefeuchteten Liebesangelegenheit die weltgeschichtliche Sendung in sich wach werden, seinen Mitbrüdern und -schwestern auf die Flügel zu erfinden. Er fühlte also plötzlich nach seiner angeschickt sich oft der Unscheinbarkeit bedient, um seine großen Taten zu vollbringen.

(Fortsetzung folgt.)

# Handel und Volkswirtschaft.

## Was geht an der Börse vor?

**Tendenzumschwung? — Geldmarktverknappung? — Rentabilitätsfrage. — Materialknappheit. — Interesse des Publikums. — Auslandskäufe. — Im Zeichen der Erholung.**

**(Von unserem Berliner Börsenvertreter.)**

**Berlin**, 12. Febr. In der vergangenen Börsenwoche funktionierte es nicht nach Wunsch. Börsenrückkoppler störten systematisch. Darum kein Wunder, daß die Börse im Zickzackkurs fuhr. Daß sie von einem Extrem ins andere fiel. Es fehlte ihr an Führung, Klarheit und Zuversicht. Sie schenkte Beeinflussungen leichtes Ohr. Sie verneinte in der einen Stunde, was sie kurz vorher jubelnd bejahte. Optimismus und Pessimismus wohnten dicht beieinander. Auf ausgesprochene Verstimmung und Nervosität folgten umfangreiche Kaufaufträge aus der Provinz. Dann schickte sehr gespannte Stimmung des Publikums wieder Verkaufsaufträge, um sie umgehend, weil nervenberuhigt, zurückzuziehen. In dieser Stimmung fanden nur zu leicht von der Baissepartei ausgestreute Gerüchte, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirne trugen, allseitiges Gehör.

Hinsichtlich der **Geldmarktlage** tauchten die Befürchtungen auf, daß dem Markte am 21. Februar, dem ersten Einzahlungstermin auf die **neue Reichsanleihe**, größere Mittel entzogen werden könnten, wodurch eine **Verknappung** des Geldmarktes herbeigeführt werde. In Wirklichkeit sind aber hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Geldverhältnisse keine sonderlichen Besorgnisse zu hegen. Übrigens bleibt auch nach den Dispositionen der Reichsbank das Geld dem öffentlichen Markte erhalten. Eine andere Frage ist die des Erfolges der Reichsanleihezeichnung. Obwohl endgültig s noch nicht vorliegt, ist mit einem befriedigenden Ergebnis der Anleihezeichnung zu rechnen, zumal auch die **Zeichnungen aus dem Auslande sehr zahlreich** einlaufen, was wieder für die weitere Gestaltung des Geldmarktes von wesentlicher Bedeutung ist. Die **Geldversorgung am Medio** birgt keine Gefahr in sich, denn es steht schon fest, daß die großen Geldgeber dem Markte ungefähr die gleichen Summen zur Verfügung stellen werden, wie Ende Januar. Eine Einschränkung in der **Hergabe von Reportgeld** ist also nicht zu befürchten. Diese Tatsache gab der Börse wieder eine gewisse Anregung.

Eigentlich dürften starke Kursrückgänge nach der jüngsten Aufwärtsbewegung großen Stils nicht sonderlich überraschen. Im Börsenspiel ist jeder Teil auf heftige Reaktion nach stürmischer Aufwärtsbewegung gefaßt. Das Rad der Aufnahmefähigkeit versagt mitunter aus irgend einem Grunde. Bei der bisherigen Bewegung an den Aktienmärkten ist auffallend, daß Praktiker und Theoretiker die **Rentabilitätsfrage** vollständig ignorieren. Das **Publikum** vermag nicht in die Tiefen der Börsenbewegung zu sehen. Es kennt weder ihre Ursachen noch ihre Berechtigung, es schaut nicht Richtung und Stärke der Interessentenkäufe.

Kurssprünge und Kursrückgänge ergeben sich notwendigerweise aus dem **Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage**. Oft scheint es, als sei die Börse zu eng geworden, um den Effektenhunger zu stillen; als wolle die Spanne zwischen Rentabilität und Kursbewegung bei vielen deutschen Aktienwerten noch größer werden. Die letzte unruhige Börsenwoche löscht die Tatsache der Materialknappheit nicht aus. Nach der Zusammenlegung bei der Umstellung auf Goldmark stand die Aktienmenge in Deutschland in keinem Verhältnis zu der Kreditgröße, welche für **Aktienkäufe aus den in- und ausländischen** Kapitalmärkten zur Verfügung gestellt wird. Nachträgliche Korrekturen der Goldmarkbilanzen beweisen die Unterschätzung der Betriebsanlagen, zeigen das Mißverhältnis der Aktienkapitalien zu den investierten Betriebswerten. Nur ein geringfügiger Prozentsatz der Goldaktien gelangte auf dem Wege über die Börse in die Hände des Publikums. Durch Schutzaktien geschützte Majoritäten und Minoritäten sahen bis heute noch nicht den Markt. Auch die nächste Zukunft sieht sie nicht.

Das **Publikum** hat den nach der Deflation verlorenen Faden zur Börse allmählich wiedergefunden. Mit großer Vorsicht bewegte es sich anfangs am Markt. Heute sind aus den kleinen Publikums-Engagements große geworden. Bescheidenes Glück wuchs zu ansehnlichen Gewinnen. Noch vor einem Jahre, als die Aufwärtsbewegung bereits mächtige Wellen schlug, hätte niemand **das heutige Interesse des Publikums für deutsche Effekten** für möglich gehalten. Starke Rückgänge selbst der Favoriten am Montanaktienmarkt, vermochten nur vorübergehend das Interesse des Publikums zu schwächen. Die Materialknappheit zwingt zu Käufen, sie birgt die Hausse in sich.

Die Hausse wird ferner bedingt durch direkte und indirekte Entziehung des heimischen Effektenmaterials durch die Auslandsanleihen der Industrie. Die Amerikaner heimsten Gewinne von deutschen Anleihen und deutschen Aktien ein. Immer neue Aktienpakete strömen über den großen Teich. Ehe nicht eine Wirtschaftsdepression die aufsteigende Konjunktur ablöst, finden sie den Weg in die deutsche Heimat nicht zurück. Und für Änderung der deutschen Konjunktur sind vorläufig keine Anzeichen vorhanden. Im Gegenteil. Fortschreitende internationale Verflechtung des wirtschaftlichen Europas, legt die Konjunkturschwankungen auf breitere Schultern.

Die letzten Börsentage mußten nach anfänglicher Schwäche zum Schluß aus den angegebenen Ursachen **wieder im Zeichen der Erholung** stehen, ohne überstürzende Kurssteigerungen, ohne Sprengung der gezogenen Materialgrenzen. Die Börse blieb gewissermaßen „unter sich". **Hise-Bergbau** überholte Kursverluste, **Glanzstoff**-Aktien erholten sich kräftig, **Harpener** und **Rheinstahl** lagen wieder in Front, **Schultheiß** und **Ostwerke** setzten ihre Aufwärtsbewegung fort, **Kaliwerte** waren gesucht, gut, Elektrowerte waren meist höher und Bankaktien gut gehalten.

Dr. G.

### Essener Kurenbörse.

tu **Essen**, 14. Febr. (Tel.) Die heutige Essener Börse verkehrte bei relativ guten Umsätzen. Besonders Kohlenwerte waren gut behauptet. Auch Kaliwerte hatten mehrfache Umsätze in Diergardt und Wilhelmine Potassen, die beide 50 Mark im Kurse anzogen. Von schweren Werten gaben Ewald etwa 1000 Mark nach, König Ludwig konnten dagegen um zirka 1500 Mark ihren Kurs verbessern. Von Steinkohlenaktien fand Umsatz statt in Adler (unverändert), Dahlbusch (plus 2 Prozent) und Lothringen zu letzten Preisen. Vereinigte Stahlwerke hatten eine Notierung von 51,5 Geld zu 153 Prozent Brief. Braunkohlenwerte unverändert und vollständig ohne Geschäft. Kaliaktien etwas lebhafter; Asse plus 100 Mark im Handel. Braunschweig-Lüneburg ebensoviel höher bezahlt. Siegfried I/II waren zu unveränderten Kursen im Verkehr. Volkenroda dagegen um 150 Mark im Kurse gebessert. Die elsässischen Werte waren zu etwa letzten Preisen, eher aber etwas gebessert im Handel. Auch Kaliaktien waren fest bei Umsätzen in Adler (plus 1,5 Prozent), Hallesche Kali (plus 2 Prozent), Heldburg Vorzug (minus 1 Prozent), Kaliindustrie (minus 4 Prozent), Krügershall waren 5 Prozent höher gefragt und ungesetzt. Niedersachsen 3,5 Prozent gebessert. Ferner waren noch Wittekind im Verkehr, die 4 Prozent im Kurse anzogen. Von Industrieaktien waren u. a. Dortmunder Vulkan, Kabelwerke Rheydt und Remy-Neumied im Handel zu etwas gebesserten Preisen.

### Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 14. Febr. (Tel.) Berlin 123,22½; Wien 73,22½; Prag 15,40; Holland 208,5/32; Newyork 5,19⅞; London 25,22; Paris 20,45½; Italien 22,50; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,55; Stockholm 138,50; Oslo 134,00; Madrid 87,65.

tu **Amsterdam**, 15. Febr. (Tel.) London 12,11⅞; Berlin 59,20; Paris 9,83; Schweiz 48,06; Wien —; Kopenhagen 66,70; Stockholm 66,72; Oslo 64,35; Newyork 2,49 13/16; Brüssel 34,74; Madrid 42,13; Italien 10,82½.

### Warenmärkte.

**Hamburger Warenmarkt.**

tu **Hamburg**, 14. Febr. (Tel.) **Kaffee**: Brasilofferten zum Teil unverändert, zum Teil bis 6d niedriger. Terminpreise bis 1 Pfg. schwächer. Der Lokomarkt war ruhig. Es notierten Santos spezial 106—114, extra prima 92—102 prima 88—92, superior 85—88, good 80—84, Rio 72—80, gewaschene Rio 125—190. **Kakao**: In Loko- und Abladungsware kam es besonders im Verkauf zu größeren Umsätzen, von denen u. a. Superior sommer arriba März—Mai-Abladung mit 90 Sh. bezahlt und für diesen Preis noch weitere Frage blieb. Die erste Hand bot die genannte Provenienz März April zu 72 Sh. Kostfracht an. Accra good fermented März—April Abladung war mit 73,6 Sh. gefragt und in trinidad Plantation Februar—April-Abladung lagen Angebote zu 78 Sh. vor. **Reis**: Das Geschäft setzte heute bei weiter lebhafter Tendenz nicht über den gewohnten Umfang hinaus. Mai notierte neue Ernte zum Teil höher. Burma 2 loko 14,4½: neue Ernte März—April und April—Mai 14,6, Burma Bruch a1 neue Ernte März—April 13,6, April—Mai 13,4½, Burma Bruch a2 März—April 13, Moulmaine loko 19,10½, neue Ernte März—April und April—Mai 20,1½, superior siam loko 19,6, neue Ernte März—April 18,6, Patna neue Ernte März—April 27,5, Valencia neue Ernte loko 19,9 Sh. je 50 Kg. alles unverzollt. **Auslandszucker**: Der Markt verkehrte bei ruhigem Geschäft in unveränderter Haltung. Tschechische Kristalle Feinkorn etwa prompt und Februar—Mai 18,6¾—18,8¾. Deutsche Kristalle waren etwa März 18,5¾ bis 18,6¾ gefragt. **Schmalz**: Tendenz: ruhig. Amerikanisches notierte 31, raffin. 31¼—32; Hamburger Schmalz 37¼ Dollar je 100 Kg. netto. **Getreide**: Tendenz still, Geschäft klein. Weizen 270—274, Roggen 250—255, Hafer 200—205. Wintergerste 195—200, Sommergerste 210—255, Hafer 200—205, Wintergerste 195—200, Sommergerste 210—255, Auslandsgerste 137—190, Mais 140—145, Reps 16—16¾, Hirse 9—9¾, Leinsaat 18—19, Viktoriaerbsen 440—480. **Mehl**: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44¾ bis 45, Bäckermehl hiesiger Mühlen 39¾—40, Auszugsmehl inländischer Mühlen 39,5—41,5, Weizenmehl inländ. Mühlen 32,5—34,5, Weizenmehl amerikan. 8—9, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 37 bis 37,5—39, Roggengrobmehl hies. Mühlen 29,5—30¾, 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 34,5—36,5, Roggengrobmehl inländ. Mühlen 27,5—28,5. **Hülsenfrüchte**: Die ruhigere Stimmung hielt weiter an. Bei sehr geringem Geschäft waren Preisveränderungen nicht zu verzeichnen. **Futtermittel**: Am Futtermittelmarkt blieb das Geschäft auch heute klein, Preise unverändert. **Öle und Fette**: Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung. Umsätze nach wie vor gering: **Chemikalien**: Der Markt verkehrte in unverändert ruhiger Haltung. **Montagschemikalien**: Das Geschäft ist etwas lebhafter.

### Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 14. Februar. (Tel.) Schlußkurse.

| | | 14. 2. | 11. 1. | | | 14. 1 | 11. 2. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | Mai | 140 | 141⅛ | Hafer | Mai | 46⅛ | 48⅛ |
| „ | Juli | 134 | 134⅜ | „ | Juli | 46¼ | 47 |
| „ | Sept. | 132 | 132⅛ | „ | Sept. | 45¼ | 45⅛ |
| Mais | Mai | 80⅜ | 81¼ | Roggen | Mai | 103¾ | 105¼ |
| „ | Juli | 84¾ | 84¼ | „ | Juli | 102⅞ | 104¼ |
| „ | Sept. | 85⅜ | 86⅛ | „ | Sept. | 99⅞ | 99⅜ |

tu **Newyork**, 14. Februar. (Tel.) Schlußkurse.

| | | 14. 2. | 11. 1. | | | 14. 1 | 11. 2 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen 2, rot | | 149 | 150⅛ | Roggen, exp. | | 115⅞ | 116⅞ |
| | hart | 156 | 158¼ | Mehl, clear pat. | | 7,00 | 7,00 |
| Mais 2 | | 89⅛ | 90¼ | Getr.-Fr.n. Engl | | 2,9 | 2,9 |
| Hafer 2 | | 56⅜ | 57⅛ | ota. nach d. Kont | | 17—18 | 17—18 |

### Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 14. Febr. (Tel.) **Kupfer**: Februar Geld 114,75; Brief 116; März Geld 116; Brief 116,25; April Geld 116; Brief 116,5; Mai bezahlt 117; Geld 116,75; Brief 117; Juni Geld 117; Brief 117,25; Juli Geld 117,25; Brief 117,25; August bezahlt 116,75; Geld 116; Brief 116,25; September Geld 116,25; Brief 116,5; Oktober Geld 116,75; Brief 116,75; November Geld 117; Brief 117; Dezember bezahlt 117,25; Geld 117,25; Brief 117,25; Januar bezahlt 117,5—117,75; Geld 117,5; Brief 117,75; Tendenz: fest. **Blei**: Februar Geld 55,25; Brief 56; März bezahlt 55,5; Geld 55,5; Brief 55,75; April Geld 55,75; Brief 56; Mai Geld 56; Brief 56,5; Juni Geld 56,25; Brief 56,5; Juli bezahlt 56,5; Geld 56,5; Brief 56,75; August Geld 56,5; Brief 56,75; September Geld 56,5; Brief 57; Oktober Geld 56,5; Brief 57; November Geld 56,5; Brief 57; Dezember bezahlt 57; Geld 56,75; Brief 57; Januar Geld 57; Brief 57; Tendenz: fest. **Zink**: Februar Geld —; Brief —; März Geld 59,5; Brief 60,5; April bezahlt 60; Geld 60; Brief 60,25; Mai Geld 60; Brief 60,5; Juni Geld 60; Brief 60,5; Juli Geld 60; Brief 60,25; August Geld 60,25; Brief 60,5; September Geld 60,25; Brief 60,5; Oktober Geld 60,25; Brief 60,5; November Geld 60,25; Brief 60,5; Dezember Geld 60,5; Brief 60,5; Januar Geld 60,5; Brief 60,75; Tendenz: stetig.

tu **Hamburg**, 14. Febr. (Tel.) Silber: Brief 85; Geld 79; Zink: Brief 61; Geld 60. **Terminnotierungen**. Kupfer: Februar Brief 115,75; Geld 115,25; März Brief 116; Geld 115,25; April Brief 116,5; Geld 115,75; Mai Brief 117; Geld 116,5; Juni Brief 117,25; Geld 116,75; Juli Brief 117,5; Geld 117; Au ust Brief 117,25; Geld 117; September Brief 117,25; Geld 116,5; Oktober Brief 117,25; Geld 116,75; November Brief 117,5; Geld 117; Dezember bezahlt 117,25; Brief 118; Geld 117,5; Januar Brief 118,25; Geld 117,75; Tendenz: stetig. Zinn: Februar Brief 620; Geld 615; März Brief 615; Geld 605; April Brief 605; Geld 601; Mai Brief 601; Geld 599; Juni Brief 595; Geld 590; Juli Brief 593; Geld 587; Tendenz: behauptet.

tu **London**, 14. Febr. (Tel.) **Schluß**. Kupfer Standard per Kasse 54½—54⅝; dito per drei Monate 55⅛—55¼; Elektrolytkupfer per Kasse 61¼—61½; dito per drei Monate —; Best Selected 59¾ bis 61; Zinn Standard per Kasse 308¼—308½; Zinn Standard per drei Monate 294¼—295; Blei per Kasse 27 13/16; dito per drei Monate 28 5/16; Zink per Kasse 30⅝; dito per drei Monate 30 7/16; Silber 26 3/16; dito per drei Monate 26; Gold 84,11½.

### Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 14. Febr. (Tel.) **Schluß**. März 7,39; Mai 7,50; Juli 7,61; Oktober 7,69; Dezember 7,74; Jan. 7,77. Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork**, 14. Febr. (Tel.) **Erstes**. März 13,90—13,94; Mai 14,15—14,18; Juli 14,36—14,37; Oktober 14,60—14,65; Dezember 14,78—14,79; Januar 14 86. Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 14. Febr. (Tel.) **Zweites**. März 13,84; Mai 14,06; Juli 14,28; Oktober 14,50; Dezember 14,66; Januar 14,74. Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork**, 14. Febr. (Tel.) **Schluß**. März 13,67—69; Mai 13,90—92; Juli 14,12—14; Oktober 14,34—35 Dezember 14,51—53; Januar 14,54. Loko 14,00. Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 14. Febr. (Tel.) **Erstes**. März 14,02; Mai 14,14; Juli 14,35; Oktober 14,44; Dezember 14,55; Januar —. Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 14. Febr. (Tel.) **Zweites**. März 13,87; Mai 14,04; Juli 14,21; Oktober 14,34; Dezember 14,47; Januar —. Tendenz: abgeschwächt.

tu **New Orleans**, 14. Febr. (Tel.) **Schluß**. März 13,68—71; Mai 13,87—88; Juli 14,03—05; Oktobe: 14.19: Dezember 14,32—33; Januar 14,37. Loko 13,70. Tendenz: kaum stetig.

### Viehmärkte.

tu **Düsseldorf**, 14. Febr. (Tel.) Auftrieb: Ochsen 32; Bullen 12; Kühe 142; Färsen 11; Fresser 3; Kälber 287; Schafe —; Schweine 2073. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber ruhig. Schweine mittelmäßig. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen a1) 60—63; a2) 52—56; Bullen a) —; b) 54—58; Kühe a) 50—54; b) 43—48; c) 35—42; d) 25—33; Färsen a) 55—57; b) 50—54; Fresser —; Kälber a) 73—83; b) 73—83; c) 60—70; d) 48—58; Schafe —; Schweine a) 68—69; b) 68—70; c) 69—71; d) 66—68 e) 63—65; Sauen 58—62.

### Die Viehmärkte der abgelaufenen Woche.

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reiche gestaltete sich in der vergangenen Woche in Rindern, Schafen und Schweinen auf den meisten Märkten niedriger, in Kälbern höher. Der Handel verlief vielfach etwas freundlicher, was wohl auf die geringere Zufuhr zurückzuführen ist. Auch die Preisbewegung war wieder eher nach oben gerichtet und besonders in Schweinen war das Geschäft wesentlich besser als in der Vorwoche, so daß die Verkäufer auf den meisten Märkten wieder um 1—8 Pfennig je Pfund höhere Preise, auf wenigen Märkten letzte Preise erzielen konnten, sonst aber noch um einige Pfennige niedriger verkauft wurde. Auch Schafe zogen auf den meisten Märkten um 1—6 Pfennig an, bezw. blieben im Preise unverändert. Kälber blieben meist unverändert bezw. wurden 1—8 Pfennig billiger und nur ganz vereinzelt eine Kleinigkeit teurer. Auch Rinder konnten sich auf den meisten Märkten im Preise behaupten, zogen auch vielfach um 1—4 Pfennig an und wurden vereinzelt 1—5 Pfennig je Pfund billiger. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

| | Rinder | Kälber | Schafe | Schweine |
|---|---|---|---|---|
| Aachen | 50—52 | — | — | 67—70 |
| Augsburg | 20—58 | 68—83 | — | 55—71 |
| Berlin | 22—60 | 48—88 | 29—60 | 63—72 |
| Bremen | 23—60 | 40—75 | 45—58 | 60—69 |
| Breslau | 16—58 | 48—76 | 25—60 | 58—69 |
| Chemnitz | 18—55 | 50—80 | 52—58 | 60—73 |
| Coblenz | 18—56 | 48—72 | 38—50 | 66—76 |
| Danzig *) | 14—46 | 20—70 | 18—39 | 55—61 |
| Dortmund | 28—60 | 40—86 | 35—53 | 60—66 |
| Dresden | 22—60 | 48—83 | 43—62 | 58—74 |
| Düsseldorf | 25—62 | 48—82 | — | 64—71 |
| Elberfeld | 20—64 | 50—85 | — | 60—68 |
| Essen | 32—64 | 50—110 | 45—54 | 58—68 |
| Frankfurt a. M. | 25—61 | 54—77 | 34—53 | 65—73 |
| Hamburg | 20—64 | 32—87 | 25—65 | 55—68 |
| Hannover | 20—64 | 40—90 | 25—58 | 50—66 |
| Karlsruhe | 20—58 | 66—76 | — | 68—73 |
| Kassel | 20—60 | 50—68 | — | 63—75 |
| Kiel | 19—51 | 33—104 | 24—60 | 43—66 |
| Köln | 20—64 | 50—110 | 56—60 | 53—70 |
| Krefeld | 29—56 | 70—75 | 49—54 | 60—63 |
| Leipzig | 25—59 | 45—75 | 35—60 | 60—72 |
| Magdeburg | 20—59 | 35—70 | 30—51 | 58—70 |
| Mainz | 15—62 | 50—68 | — | 58—71 |
| Mannheim | 15—59 | 52—82 | 32—46 | 63—69 |
| München | 17—59 | 70—88 | — | 52—74 |
| Nürnberg | 14—60 | — | — | 67—73 |
| Plauen | 22—58 | 65—80 | 50—62 | 60—74 |
| Stettin | 15—55 | 30—75 | 15—55 | 56—67 |
| Stuttgart | 15—61 | 56—81 | — | 50—76 |
| Wiesbaden | 22—62 | 50—74 | 25—56 | 60—71 |
| Würzburg | 15—59 | 58—78 | — | 55—72 |
| Zwickau | 15—56 | 55—80 | 35—58 | 64—72 |

*) Für 50 Kg. Lebendgewicht in Danziger Gulden.

## Vermischtes.

* **Berliner Sängertag.** Berlin, 13. Febr. Unter der Leitung des Ersten Vorsitzenden, Runge, fand heute im Bürgersaal des Berliner Rathauses die Tagung des Gaues Berlin-Brandenburg des Deutschen Sängerbundes statt. Nach Absingung des „Sängergrußes" erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht über das Jahr 1926. Der Bund, der vor 25 Jahren seine Tätigkeit mit neun Vereinen und 1000 Mitgliedern begann, zählt heute 200 Vereine mit 9000 Mitgliedern. Nach Erstattung des Geschäftsberichts fand die Ehrung der Jubilare statt, die 40 Jahre und mehr einem Gesangverein angehören. Aus dem Bericht des Schatzmeisters ging hervor, daß dank der Überschüsse aus den Jubiläumsveranstaltungen der Bund mit einem beträchtlichen Kassenbestand in das neue Jahr gehe. Der Schatzmeister plädierte für Errichtung einer städtischen Sängerhalle. Der Bundestag ernannte Rektor Runge, der 22 Jahre den Bund als Erster Vorsitzender geleitet hat, und Professor Max Stange, der 14 Jahre Chormeister des Vereins war, und die beide aus Gesundheitsrücksichten ihre Ämter niedergelegt haben, zum Ehrenvorsitzenden bzw. zum Ehrenchormeister. Zum Ersten Vorsitzenden des Bundes wurde Georg Brauner der Erste Vorsitzende des Berliner Gesangvereins, gewählt und zum Bundeschormeister Max Wiedemann von der Berliner Liedertafel. In der Aussprache erklärte Amtsrat Schlicht, daß der Deutsche Sängerbund an den Preußischen Landtag eine Eingabe um Unterstützung des Männerchorgesanges gerichtet habe. Der Schatzmeister Schulz berichtete dann über das Problem des Wettstreitsingens. Im Jahre 1927 würden nach den Anmeldungen vom Bund 2500—3000 Sänger an derartigen Wettstreitsingen teilnehmen. Im Herbst werde der Bund aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Wettsingen aufrufen. Das Wettsingen sei dazu bestimmt, auch den kleineren Vereinen die Möglichkeit zu geben, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen. Im Jahre 1928 findet das 10. Deutsche Sängerfest in Wien statt. Der Brandenburgische Provinzialsängerbund wird dort den Antrag stellen, das nächste 11. Deutsche Sängerfest 1933 in Berlin stattfinden zu lassen.

* **Zwei Knaben beim Eislauf ertrunken.** Hamburg, 14. Febr. In Wedel bei Hamburg brachen zwei dreizehn- und fünfzehnjährige Knaben beim Eislaufen ein und ertranken. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

* **Nebel im Hamburger Hafen.** Hamburg, 14. Febr. Der Schiffsverkehr im Hamburger Hafen liegt infolge dichten Nebels seit Samstag abend vollkommen still. Die von Hamburg ausgelaufenen Schiffe mußten auf der Elbe vor Anker gehen. Der von Newyork kommende Hapag-Dampfer mußte bei den Elbe-Feuerschiffen Anker werfen. Der Nebel hatte auch einige leichtere Schiffsunfälle zur Folge.

* **Ein Messerheld auf dem Tanzboden.** Schwerin, 14. Febr. Bei einem Tanzvergnügen in Görries kam es in der Nacht zum Montag zu einem Zwischenfall. Der achtzehnjährige Bootsbauer Maß, der bereits dreimal wegen Störung der Festlichkeit aus dem Lokal verwiesen worden war, stürzte plötzlich mit gezücktem Messer in den Saal, warf mit Biergläsern nach den Gästen und bedrohte die Festteilnehmer mit der Waffe. Als man den Wütenden schon umzingelt hatte, stürzte er sich auf einen am Schanktisch stehenden Arbeiter, dem er das Messer tief in die Brust stieß. Der Täter ergriff die Flucht. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

* © **Kein Haftbefehl gegen Dr. Frieders.** Weimar, 14. Febr. Nach Erklärung des Oberstaatsanwalts in Weimar ist die Meldung eines Berliner Abendblattes von einem Haftbefehl gegen Frieders unzutreffend.

* **Straßenbahnzusammenstoß.** Darmstadt, 14. Febr. Heute morgen stießen infolge dichten Nebels auf der Griesheimer Chaussee zwei Straßenbahnwagen zusammen. Fünfzehn Personen wurden hierbei leicht verletzt.

* **Professor Christian Landenberger gestorben.** Stuttgart, 14 Febr. Der Lehrer an der hiesigen Akademie der bildenden Künste, Professor Christian Landenberger, ist im Alter von 64 Jahren an den Folgen einer Venenentzündung gestorben. Professor Landenberger ist 1862 in Ebingen in Württemberg geboren. Von 1887 bis 1905 war er in München tätig und wurde dann als Lehrer an die Stuttgarter Akademie berufen, an der er bis zu seinem Tode ununterbrochen tätig war.

* **Vier weitere Schiffszusammenstöße im Kanal.** London, 14. Febr. Auch gestern lag über dem Kanal stärkster Nebel, der wieder vier Schiffszusammenstöße verursacht hat. In der Nähe von Folkestone rammte der spanische Dampfer „Gordejuela" den norwegischen Dampfer „Raa" und teilte das mit Kohlen beladene Schiff nahezu in zwei Teile. Die 16 Mann Besatzung des norwegischen Dampfers, die zuerst von dem spanischen Dampfer aufgenommen worden war, brachte doch noch ihr schwer beschädigtes Schiff nach zweitägiger bedrohlicher Fahrt ans Land. Der norwegische Kapitän erklärte, daß er in seiner 35jährigen Dienstzeit einen solchen Nebel, wie er jetzt im Kanal herrscht, noch nicht erlebt habe. Man habe von Bord seines Schiffes aus nicht zwei Meter weit sehen können. Bei den anderen drei Zusammenstößen gelang es ebenfalls, die Schiffsbesatzungen zu retten. Das skandinavische Schiff „Framna" wurde jedoch als gesunken gemeldet.

* © **Zum Einbruch in die Wiener Universität.** Wien, 14. Febr. Die Polizei hat jetzt den 22jährigen Einbrecher Georg Woerer, einen Freund des in der Angelegenheit des Einbruchs der Universität verhafteten Krakowil, verhaftet. Der dritte Mittäter konnte noch nicht festgestellt werden. Weiter ist es der Polizei gelungen, die Rektorskette und eine andere Kette zur Stelle zu bringen, ebenso 6000 Schilling, die vergraben worden waren.

## Briefkasten.

A. Pl. Nach der Bekanntmachung werden alle ehemaligen Heimkehrer, welche sich in englischer Gefangenschaft auf britischem und französischem Boden befunden haben, bezw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, aufgefordert, auf Postkarte mit deutlicher Handschrift der Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W 9, Königgrätzerstraße 122, folgende Angabe zu machen: Betr. Engl. Guthaben, Vor- und Zuname, genaue jetzige Adresse, Geburtstag, letzter deutscher Truppenteil zur Zeit der Gefangennahme, Nummer der englischen Gefangenen-Kompagnie bezw. Depot oder Lagerbezeichnung. Erben verstorbener Heimkehrer haben außerdem eine amtliche Bescheinigung über ihre Erbberechtigung beizubringen. Jeder weitere Zusatz ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung. Militärpässe, Entlassungsscheine sowie sonstige Personalpapiere oder Rückporto sind **nicht** beizufügen.

B. M. Die Lage der Theater ist im allgemeinen nicht günstig, sodaß nicht nur eine große Zahl von Schauspielern seit Jahr und Tag ohne Engagement ist, sondern daß auch die Betriebe, die in der Hauptsache für Theater arbeiten, schwer zu kämpfen haben. Es kann Ihnen deshalb nicht empfohlen werden, sich zum Bühnenangehörigen auszubilden; auch der Beruf des Theatermalers ist wenig aussichtsreich.

Nach Hardwalde. Henry Ford, Woodward Ave, Highland Park Detroit, Michigan.)

R. B. Der Name ist nicht verö[illegible]b.

## Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 15. Februar.

**Hochschulkurse für Jedermann.** Am Montag, 21. Februar findet der letzte Kursus mit Lichtbildern statt. Privatdozent Dr. Creutzburg spricht über „Die Zeit und das Antlitz der Erde". Alles Nähere durch Inserat.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr Rudolf Predeek für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers für Inserate Anton Pusch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

**Maß**-Anzug, Mantel, Kostüm usw. aus **bestem** Stoff und Zutaten in **erstklassiger** Verarbeitung fertigt an g42822xm
Carl Klingo, Bremerstraße 26, II. Etage.

**Holz-Verkauf.**

Am **Mittwoch**, den **16. Februar 1927** vormittags 11 Uhr sollen in den Horsten bei Schapdetten öffentlich meistbietend verkauft werden.

43 Eichen — 7,96 fm für Stellmacher, Geschirrholz, Regelphählen
1 Eiche = 1,26 fm 40 cm Durchm
119 Eichenstangen I.—III. Klasse Einfriedigungspfähle u w.
25 Fichten und Lärchen = 6,52 fm leichtes Bauholz
80 Fichten und Lärchenstangen I.—III. Kl. zu Neu- u. Unterbäumen Gerüststangen
117 Fichten-Bohnenstangen
4 Rummen Reiserholz
Sammelplatz im „Vorhofsbusch".

Schloß Hülshoff b. Nozel, den 9 Febr. 1927
Freiherrl. von Droste zu Hülshoffsche Rentei.

**Holz-Verkauf.**

Am **Donnerstag**, 17. Februar, nachm. 2 Uhr sollen im Hohlorte Sundern, nahe an der Chaussee Roxel-Havixbeck öffentlich, meistbietend verkauft werden.

4000 Stück Fichten-Bohnenstangen
1500 Stück Buschen
7 rm Birkenscheite
3 rm Eichenknüppel
Sammelplatz beim Pächter Rademacher

Schloß Hülshoff, b. Roxel, den 9. Februar 1927
Freiherrlich von Droste zu Hülshoffsche Rentei.

**Schweine-Verkauf!**

Am **Donnerstag, den 17. Febr., nachm. 2½ Uhr**, werde ich im freien Auftrage des Herrn Gutsbesitzers H. Leifing-Wilp Herdern bei Greven

**9 hochtragende Schweine**
**2 Läuferschweine**

ferner einen wachsamen Hofhund

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

**Georg Wilp, Greven i. W.**

**Gutsverkauf.**

Im Auftrage des Gutsbesitzers Bröckergut. Schmidt zu Borghorst. Wilmsberg 8, werde ich dessen Kolonat zur Größe von 148 Morgen, prima Weizenboden, mit herrschaftl. Gebäuden, im ganzen oder geteilt verkaufen.

Termin zur Annahme von Angeboten ist am **Dienstag, d. 22. Febr., nachmittags 1 Uhr**, im Lokale des Herrn Plenter zu Borghorst.

**August Dirks,**
Kommissionär.
Münster i. W. 1689
Melchersstraße 27.
Fernruf 2985.



**Schweine-Verkauf.**

**Donnerstag, den 17. Februar ds. Js., nachmittags 2½ Uhr**, werde ich für Herrn Gutsbes. Schulze Bertelsdeck zu Stockum, Kspl. Coesfeld:

2 tragende Sauen,
8 Sauen, je ca. 3—5 Monate alt,
8 deckfähige Zuchteber,
9 Zuchteber, je 3—5 Monate alt,

meistbietend gegen Kredit und eventl. Bürgschaft verkaufen.

Die Tiere stammen aus eigenen langjährig durchgezüchteten Herdbuchtieren des veredelten Landschweines. r8692)

**Caspar Hoehr,**
Viehhändl.

**Wer volkert sofort**

3 Matratzen u. 2 Sofas? Überzüge sind vorhand., Übriges Material muß geliefert werden. Gefl. offert. unter B C 1.30 an die Geschäftsstelle.



**SCHAUBURG**
MÜNSTER i.W. AM SERVATIIPLATZ

**Nur noch wenige Tage!**

Das gewaltige deutsche Filmwerk



# Bismarck

**Des deutschen Reiches Schmied.**

Protektor des Films:

**Reichspräsidenten von Hindenburg**

Im weiteren Spielplan die unübertreffliche Schlagerkomödie

# Tom Mix

**im Damenstift.** t695w

---

# Café Roxel.



Mittwoch, den 16. Februar, 8¼ Uhr abends

## 2. Kappenfest.

Zum Ausschank kommen Dortm. Union, Pilsener, Salvator.

**Voranzeige:**

**Samstag, den 19. Februar, 8¼ Uhr**

**2. Redoute.**

r8797 1

---

## Anfertigung von Carnevals-Kostümen nach künstlerischen Ideen

Um den Wünschen meiner verehrlichen Kundschaft in allen Teilen gerecht werden zu können, bitte ich, Umänderungen jetzt vornehmen zu lassen. f6915

**Friedrich Krüger**
**Alterfischmarkt 11-12**

---

## An alle Musikfreunde!

Kostenlos ein Hochgenuß!

## Electrola-Konzert

im Bechsteinsaal Musikhaus Hack & Schlichting

Freitag, den 18. Februar, abends 8 Uhr

**Orchester-, Chor-, Solo- u. Tanzmusik**

Caruso, Frieda Hempel, Knüpfer, Tauber usw.

**Beeilen Sie sich,** bei uns ein Freiprogramm abzuholen, da nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben werden kann. f684)r

**Musikhaus Hack & Schlichting**
Ludgeristraße 48a
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle.

---

**Winter-Äpfel**
Reinetten, Cala.
Für ca. 5 Zentn.
1 Ztr. 30 und 35 Mark.
Wirtschafts-Äpfel
1 Ztr. 15 Mark. Nachn.
Kostenberechnung 2 Mark
Plantagenbetriebe
Abt. Obstverf. Zitten.
t2045d

---

**Karneval-Artikel**
und Saal-Dekorationen
**Franz K. Kessing * Essen**
Lager: Märtinschestr. 58 / Telefon 4140
Katalog verlangen. h2127)3

---

Johanna Närmann
Heinrich Keute

**Verlobte**

Ottmarsbocholt i W., im Februar 1927

h3162n

---

Unsere **Vermählung** beehren wir uns anzuzeigen

Max Holtmann
Elly Holmann
geb. Stumpe

Ostbevern, am 17. Februar 1927

h3160

---

## Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 14. 2. bis 17. 2.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dienstag 15. 2. | 7¾ Uhr | Turandot | M. A. Pr. 3 |
| Mittwoch, 16. 2. | 7¾ Uhr | Der Wildschütz | M. B. Pr. 4 |
| Donnerst. 17. 2. | 7¾ Uhr | Turandot | M. C. Pr. 3 |

---

## Restaurant „Zum Stadthaus"

Inhaber Hermann Lorenz, Clemensstraße 35

**Dienstag, den 15. u. Mittwoch, den 16. Februar**

## Groß. Schlacht- u. Bockbierfest



Jubel :-: Konzert :-: Trubel

r8799

---

Helau  Helau

## Großer Maskenball

Kein Maskenzwang.

**Kuhlmann, St. Mauritz**

am Samstag, den 19. Februar 7,11 Uhr anfangend Autobusverkehr

Unsere Freunde und Gönner werden hierzu freundlichst eingeladen. Karten bei den Mitgliedern u. im Zigarrengeschäft Stute, Teigterstraße und Fahrradhdlg. Mühlenbeck, Wandorferstr., zu hab. u. abds. an der Kasse.

**Beethoven-Quartett Münster**
gegr. 1920 h3164)e

---

für feine **Herren-Wäsche**



THEODOR **Cloer**

---

## Büroräume

in allerbester Lage zu vermieten.

Offerten unter Nr. 6861 an Ang.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. r8798e

---

## Moos-Torfstreu u. Mull

liefert Torfstreuverband *y

**W. Tiggemann Münster i.W.**
Fernspr. 3388 Fernspr. 3388

---

Ihr möcht der Seifen viele preisen
Mit Namen noch so schön und fein,
Ich werde alle von mir weisen,
Ich kaufe „Die vom Niederrhein"
j602g

---




**Verein „Alte 13er."**

†

Die Beerdigung d. verstorbenen Kameraden der 4. Komp.

**Ernst Henrichsmöller**

findet am Donnerstag den 17. Febr. nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Schillerstr. 151 aus statt.

**Der Vorstand.**
r8791

---

**Radio-Apparat**
mit 2 Telefunkenhörern wie neu **Mark 20.—**

**Gasofen**
weiß emaill. u. vernickelt 4rohr., wie neu **Mk. 20.—** zu verkaufen. *b
**Nordstr. 18.** 1. Etg.

---

**Wer probt, der lobt**
Meyhöleners altbekanntes
**Hemera Schlachtgewürz**
Paket Mk 2,50.
enthält einzeln alle Gewürze zur Schlachtung eines ca. 300 pfünd. Schweines
**Schwanen-Drogerie**
Gebr. Meyhöleners Nachf.
Rothenburg 39—40
e8454ga

---

Zur Miterziehung u. Gesellschaft meiner 14jährigen Tochter findet gleichaltriges, gesundes Mädchen aus bester Familie ab Ostern auf herrschaftlichem Gute in Westfal. unentgeltliche, liebev. Aufnahme. Gelegenheit zum Besuch des Lyzeums vorhanden.
Offert. u. M O 1232 an die Geschäftsstelle. *

---

Für die Fastnachtstage, evtl. auch für andere Tage
**Klavierspiele und Geigerr**
gesucht. *
Heeb,
Augustenburg.

---

Berufstätige Damen können an gutem **Privat-Mittagstisch** teilnehmen. à 1 Mk.
Breul 7. *6348

---

**Statt Karten**

Ihre Vermählung geben bekannt
Franz Mackenbrock und Frau
Thea geb. Obholzer

Münster i. W., den 15. Februar 1927
Aegidiihof *b

---



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Großtante

## Frau Gutsbesitzer Bern. Suttarp

**Bernardine geb. Schulze Milling**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb unerwartet infolge Schlaganfalles, wohlvorbereitet durch ein tätiges, frommes, christliches Lebenswandel nach 56jähriger glücklicher Ehe im 80. Lebensjahre.

**Amelsbüren**, Altenberge, Rinkerode, Werne, Welbergen, den 13. Februar 1927.

**Die trauernden Angehörigen.**

Die Beerdigung findet statt zu Amelsbüren am Freitag, den 18. d. Mts., morgens 9 Uhr von der Pfarrkirche aus; anschließend das feierliche Levitenamt. r8773b

---

Statt Karten.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Schwester

**Agnes**

sprechen wir hiermit allen unsern aufrichtigsten und tiefgefühlten Dank aus. *b

**Münster i. W.** (Hammerstr. 164).

**Geschwister Wolters.**

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, wie auch für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus. An dieser Stelle möchten wir noch besonderen Dank aussprechen den Vertretern der Behörden, den Amtsmännern des Kreises, sämtlichen Gemeinden des Amtes Wolbeck und ihren Vorständen sowie auch allen hiesigen und auswärtigen Vereinen, die mit ihren Fahnen unter Musik und Gesang ihm das letzte ehrenvolle Geleit gaben.

**Wolbeck** den 14. Februar 1927. *w

**Familie Middeler.**

---

## Oeffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Januar 1927, vormittags 11 Uhr werden auf dem Hofe der Aegidiikaserne (Eingang Johannisstraße) öffentlich meistbietend versteigert:

**ein 3 to Schnellastkraftwagen Daag,**

40 PS., mit elektr. Licht und Anlasser (fahrbereit), r8796w

**ein Kraftrad N. S. U.,**

(fahrbereit) dazu eine Partie Ersatzteile und Bereifung,

**eine Partie Benzolfässer,**

auch als Jauche- und Wasserfässer geeignet,

**eine Partie Schrot u. a. m.**

**Verwaltungsstelle der Schutzpolizei Münster.**

---

**Gasthaus „Wiedau"**
König und Schützenstraße Ecke
Telephon 486 Telephon 486



**Bockbierfest**
mit karnevalistischem Konzert
am Dienstag, 15. Febr., Mittwoch, 16. Febr. u. Donnerstag, 17. Febr.
Anfang 7 Uhr.
Es ladet ein
**Anton Wiedau**
f692y

---

**Großhandelsgesellschaft**
sucht zum sofortigen Eintritt
**jünger. Buchhalter**
Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter D D 1243 an die Geschäftsstelle (894)r

---



Dem lieben Gott hat es gefallen, heute nachmittag ½4 Uhr meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwager und Onkel, den

**Domgräber**

## Christian Esch

nach kurzem schweren Leiden gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

**Er ruhe in Frieden!**

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Münster, den 13. Februar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Hohenberg 14 aus; das feierliche Seelenamt am gleichen Tage, vormittags 9½ Uhr in der Lambertikirche. *w

---



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nacht zu einem besseren Leben unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

## Anna Schulze Everding.

Sie starb infolge Altersschwäche nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch einen gottesfürchtigen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 78. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn.

Ihre liebe Seele empfehlen wir dem frommen Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern beim hl. Opfer.

**Amelsbüren**, den 13. Februar 1927.

**Die trauernden Angehörigen.**

Die Beerdigung findet statt zu Amelsbüren am Donnerstag, den 17. d. Mts., morgens 9 Uhr von der Pfarrkirche aus; anschließend das feierliche Levitenamt. r8774b

---



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, heute morgen 6¼ Uhr meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

**Stellwerksmeister i. R.**

## Ernst Henrichsmöller

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt frommen und christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, nach einem überaus arbeitsamen Leben, im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Münster**, Wanne, Dortmund, Handorf, Cöln, Witten und Lich, Oberhessen, 13. Februar 1927.

**Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Februar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Schillerstraße 151 aus. Das feierliche Levitenhochamt morgens 8½ Uhr in der Herz Jesu-Pfarrkirche.**

**Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.** *i

---

**Statt jeder besonderen Anzeige!**



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 1½ Uhr unseren lieben, herzensguten Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und Großvater, den

**Landeskulturobersekretär i. R.**

## Hans Teichmann

zu sich in sein Reich zu rufen.

Er starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

**Die trauernden Angehörigen.**

**Münster i. W., Beckum, M.-Gladbach (Rhld.), Dresden (Sa.), den 14. Februar 1927.**

**Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Februar, nachmittags 2½ Uhr vom evangel. Krankenhause, Wiebernstraße, aus.**

f697r

---




**Ihr Spatzen, pfeift es von den Dächern,**
**Verkündet's zu der Menschheit Wohl:**
**Es gibt ein Hühneraugenmittel,**
**Das ist und bleibet „Lebewohl"*!**

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Riesendose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. r8757r

---

**BIOX-ULTRA**

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

## Aus der Stadt.

Münster, 15. Februar.

+ **Frühzeitige Entschuldigung bei Versäumung der Berufsschule.** Durch die Ortssatzung für die städtischen Berufsschulen der Stadt Münster ist dem Arbeitgeber die Verpflichtung auferlegt, den bei ihm beschäftigten, durch Krankheit am Schulbesuch behinderten Schulpflichtigen bei der Schulleitung zu entschuldigen. Diese Entschuldigung muß auch ohne Verzug spätestens an dem auf die erste versäumte Stunde folgenden Tage bei der Schulleitung angebracht werden. Dieser Verpflichtung wird der Arbeitgeber überhoben, wenn der Schulpflichtige bei seinen Eltern wohnt. Dann trifft die Eltern die Entschuldigungspflicht. Arbeitgeber bzw. Eltern haben dem Schulpflichtigen bei dem nächsten Besuche der Berufsschule eine Bescheinigung über den Grund der Schulversäumnis mitzugeben. Geschieht das nicht, so sind die Entschuldigungspflichtigen mit Geldstrafe bis zu 150 Mark für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes zu bestrafen. Der bei seinem Vater wohnende Schulpflichtige J. war durch Krankheit am Besuche der Berufsschule behindert. Eine Entschuldigung wurde zunächst nicht beigebracht, bis das Mahnverfahren eingeleitet war. Das war nach den Bestimmungen zu spät. Die Polizeibehörde verhängte deshalb über den Vater eine polizeiliche Strafe von 3 Mark. Hiergegen beantragte der Bestrafte gerichtliche Entscheidung. In dem zur Verhandlung über seinen Widerspruch angesetzten Hauptverhandlungstermin erschien der Bestrafte nicht. Auch ein Vertreter war nicht erschienen. Da es sich nur um eine Übertretung handelte, verhandelte das Gericht in seiner Abwesenheit mit dem Ergebnis, daß der Widerspruch zurückgewiesen und die von der Polizeiverwaltung festgesetzte Strafe bestätigt wurde. Auch wurden dem Verurteilten die Kosten des Verfahrens auferlegt.

+ **Voranmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer.** Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt: Da die Umrechnungssätze für die nicht notierten ausländischen Zahlungsmittel aus technischen Gründen nicht vor Mitte des Monats festgesetzt werden können, werden ebenso wie im Dezember 1926 und Januar 1927 auch im Februar und März 1927 allgemein Zuschläge nach § 170 Absatz 2 der Reichsabgabenordnung und Verzugszinsen nicht erhoben, wenn die Voranmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer bis einschließlich 15. Februar und 15. März 1927 beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen.

♧ **Jugendpflegelehrgang.** Der Jugendpflegelehrgang, veranstaltet vom Jugendamt des Landkreises Münster, beginnt am Mittwoch, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotels Monopol. Über „Das zeitgemäße Idealbild des deutschen Jungmannes" spricht Religionslehrer Friedrichs-Münster. Dr. Kemper-Wolbeck verbreitet sich über „Gesundheit und Leibesübungen", nebenher läuft ein Film: „Sport tut not!" Die kommenden praktischen Arbeiten wird Kreisjugendpfleger Tilly-Telgte streifen.

◎ **Gegen die Eisenbahnschranken am Schiffahrterdamm-Bohlweg** fuhr in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein Chauffeur. Er durchfuhr die erste Schranke und beschädigte die zweite. Das Auto wurde auch stark beschädigt, während der Lenker des Wagens mit dem Schrecken davon kam. Da der Chauffeur die Namensnennung verweigerte, wurde von den diensttuenden Beamten die Nummer des Wagens notiert.

## Aus der Provinz Westfalen.

◎ **Havixbeck,** 14. Febr. (Aus dem Vereinsleben.) Gestern hielt die Freiwillige Feuerwehr eine Versammlung im Lokale Zumbusch ab, zu der die Mitglieder, besonders die Tilbecker Wehr, die auch zum Amte Havixbeck gehört, zahlreich erschienen waren. Dem Brandmeister Friehage ist es hauptsächlich zu verdanken, daß in kurzer Zeit drei Wehren erstanden sind: in Hohenholte, Tilbeck und Havixbeck. Mehrere neue Mitglieder wurden aufgenommen. — Im Saale des Gasthofes Bäumer führte der katholische Gesellenverein das Theaterstück „Moders Krüß" auf. Die Spieler ernteten reichen Beifall. Auf vielseitigen Wunsch wird das Stück am nächsten Sonntag noch einmal aufgeführt.

○ **Emsdetten,** 14. Febr. (Ein Motorradunfall) ereignete sich am Samstagnachmittag auf der Borghorster Chaussee. Ein Motorrad mit einem Beiwagen kam in der Kurve ins Rutschen und fuhr mit rasender Geschwindigkeit an einen Baum. Dabei zog sich der Fahrer L. einen Rippenbruch und eine Schulterverrenkung zu und mußte mit einem Auto in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden. Der Mitfahrer erlitt einen Armgelenkbluterguß. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

+ **Lüdinghausen,** 14. Febr. (Hauskollekte für einen Kirchenbau.) In diesen Tagen wird in den Dekanaten Lüdinghausen und Werne eine vom Herrn Oberpräsidenten genehmigte und von den Generalvikariaten zu Paderborn und Münster warm empfohlene Hauskollekte für den Kirchenbau zu Fretter bei den katholischen Bewohnern durch Sammler aus der eigenen Pfarrei abgehalten. Die Kollekte kann der Mildtätigkeit der Leser und Leserinnen empfohlen werden, weil die Gemeinde Fretter bedürftig ist und jahrzehntelange Sammlungen in der Pfarrei durch die Inflation verloren gegangen sind.

♧ **Röhlinghausen,** 14 Febr. (In der Notwehr erschossen) Gestern abend wurde ein Polizeibeamter von zwei Bergleuten auf der Straße tätlich angegriffen, sodaß dieser zum Gebrauch der Waffe gezwungen wurde. Der eine Bergmann erlitt eine schwere Schußverletzung, an der er verstarb.

♧ **Hamm,** 12. Febr. (Der größte Verschiebebahnhof) Zur Zeit fahren auf dem hiesigen Bahnhof nicht weniger als 250 Züge täglich ein und aus, darunter allein 82 Fern-D-Züge, D-Züge und Eilzüge. Meldungen verschiedener Blätter, daß der Bahnhof die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bereits erreicht habe und dem Personenverkehr nicht mehr gewachsen sei, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Bedeutung des hiesigen Bahnhofes liegt in seiner Eigenschaft als Verschiebebahnhof, der als der größte und modernste Deutschlands, ja Europas, angesprochen werden kann. Seine Länge beträgt nahezu 10 Kilometer. Während die große Ost-Westlinie noch während des Bauens mit den modernsten Errungenschaften der Technik ausgestattet werden konnte, war die West-Ostlinie bei der Zumessung des künftigen Aufgabenkreises bereits fertiggestellt. Eine Umstellung der West-Ostlinie auf die modernste Rangiertechnik erfordert einen Kostenaufwand von 700 000 Mark. Diese Umstellung wird seit längerer Zeit vom Betriebsamt bei der Hauptverwaltung in Berlin angestrebt.

○ **Wanne-Eickel,** 13. Febr. (Überfall auf einen Polizeibeamten. Als am Samstag abend gegen 10 Uhr ein Polizeiwachtmeister an der Ecke Frieda- und Westfalenstraße bei einigen Radaubrüdern die Personalien feststellen wollte, wurde er von den Bergleuten Diutsch und Heinrich Janczyk tätlich angegriffen. Diese entrissen dem Beamten das Seitengewehr und schlugen ihn damit mehrere Male über den Kopf und über die Hände, sodaß der Beamte erheblich verletzt wurde. Dieser gab zunächst einen Schreckschuß ab, als er aber einen zweiten Schlag über den Arm erhielt und weiter bedroht wurde, feuerte er einen zweiten Schuß ab, wobei Diutsch so schwer verletzt wurde, daß er alsbald starb. Sein Begleiter wurde festgenommen. Dies ist innerhalb zweier Wochen der dritte Fall im hiesigen Bezirk, in denen Polizeibeamte angefallen wurden.

## Aus den Nachbar-Provinzen.

♧ **Salzbergen,** 14. Febr. (Ein sehr betrübender Unglücksfall) ereignete sich vor einigen Tagen in der Nachbarschaft. Der 27jährige Karl Schulte Weß, Anerbe auf dem Wilschen Hofe in Steibe, brachte zusammen mit dem Knechte in früher Morgenstunde Pferde zum Markte in Rheine. Bei der Dieckmannschen Zielelei in Hummelsdorf wurde das Tier durch aufflatternde Holztauben erschreckt und versuchte, sich loszubreißen. Der junge Schulte Weß wollte das Tier halten, fiel dabei in den Chausseegraben und wurde von dem wildgewordenen Tiere so unglücklich getreten, daß ihm das Genick gebrochen wurde. Er wurde ins Matthiashospital in Rheine gebracht, wo er am anderen Tage plötzlich seinen schweren Verletzungen erlag. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene war allgemein, insbesondere bei seinen Berufsgenossen, beliebt und angesehen.

⊙ **Bentheim,** 11. Febr. (Die Einschränkung oder Aufhebung unserer Viehmärkte) beabsichtigt die Regierung, da nach ihrer Ansicht die Märkte hier wie in vielen anderen kleinen Orten) ohne wirtschaftliche Bedeutung seien. Die städtischen Kollegien verhandelten über diese Angelegenheit und beschlossen, mit allen Mitteln gegen dieses Vorhaben Einspruch zu erheben. Die hiesigen Viehmärkte sind sowohl für die hiesigen Bürger, als auch für die landwirtschaftliche Bevölkerung der Umgegend von großer Wichtigkeit; denn ein großer Teil der Bentheimer Bürgerschaft kauft auf diesen Märkten den Ferkelbedarf für die Hausschlachtungen ein; daher bietet sich den Landwirten Gelegenheit zum Absatz der Ferkel. Die Verminderung oder Aufhebung der Märkte würde also eine Schädigung der genannten Bevölkerungskreise bedeuten.

○ **Hemsen** (Kr. Meppen), 13. Febr. (Eine Windmühle abgebrannt.) Die dem hiesigen Mühlenbesitzer E. Müller gehörige Windmühle ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag aus bisher unbekannter Ursache bis auf den Grund niedergebrannt. Der Besitzer liegt schon längere Zeit in einem auswärtigen Krankenhause. In nächster Zeit sollte die Mühle verkauft werden. Man vermutet Brandstiftung. Durch den Brand ist wiederum ein altes Wahrzeichen dieser Art im Emslande von der Bildfläche verschwunden.

♧ **Osnabrück,** 12. Febr. (Der Wohnungsbau in Osnabrück.) Nach einer vom Magistrat ausgearbeiteten Aufstellung sind im vergangenen Jahre in Osnabrück 575 Wohnungen gebaut worden, davon 59 stadteigene. Von diesen Wohnungsbauten wurden nicht weniger als 559 aus öffentlichen Mitteln mit Darlehen im Gesamtbetrage von 1 903 750 Mark zu ermäßigtem Zinsfuße bezuschußt; lediglich 16 Wohnungen sind ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel erbaut worden. Insgesamt wurden für den Wohnungsbau im Jahre 1926 in Osnabrück 4 700 000 Mark aufgewandt. Die Stadt hat für ihre eigenen 59 Wohnungen 250 000 Mark beschaffen müssen und ferner für 40 Barackenwohnungen etwa 43 000 Mark verwandt. Um der dringlichsten Wohnungsnot abzuhelfen, müssen in diesem Jahre wenigenstens 600 Wohnungen erbaut werden, wofür unter Zugrundelegung von 8400 Mark pro Wohnung 5 040 000 Mark erforderlich sind. Aus öffentlichen Mitteln werden davon 2 016 000 Mark, aus ersten Hypotheken der Sparkasse 2 016 000 Mark und an Privatkapitalien 1 008 000 Mark aufgebracht. Auf die Stadt entfällt die Beschaffung eines Kapitals von 1 440 000 Mark. Da die Stadt mit ihrem eigenen Wohnungsbau sehr schlechte Erfahrungen gemacht hat, wird sie in diesem Jahre von dem Bau eigener Wohnungen Abstand nehmen.

○ **Hamborn,** 13. Febr (Tödlicher Unglücksfall.) Im Samstag abend sprang der Eisenbahner Georg Halfa von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen auf der Duisburger Straße ab. Halfa schlug auf das Pflaster und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen und starb auf dem Transport zur Polizeiwache.

○ **Duisburg,** 13. Febr. (Ankauf des Rheinstahlgeländes.) Bisher kamen die weiteren Arbeiten für den Ausbau des Duisburger Hauptbahnhofes deshalb nicht voran, weil die in das Baugelände einschneidende Werksanlage 1 und 2 dieses verhinderte. Durch Vermittlung der Stadtverwaltung Duisburg ist es der Eisenbahnverwaltung nunmehr gelungen, dieses Gelände von den Vereinigten Stahlwerken käuflich zu erwerben. Wenn damit auch endgültig die Außerbetriebsetzung der früheren Werke Rheinstahl 1 und 2 notwendig geworden ist, so haben damit die Arbeiten für den Hauptbahnhof eine starke Förderung erfahren. Es dürfte nunmehr damit zu rechnen sein, daß alle Hemmungen, die bisher der endgültigen Fertigstellung des Bahnhofes entgegenstanden, beseitigt und in nicht allzu langer Zeit Duisburgs Städtebild eine wesentliche Verbesserung erfahren dürfte.

tu **Duisburg,** 14. Febr. (Schwerer Verdacht.) Gestern mittag wurde der Schmied Wilhelm Wacker in seiner Wohnung tot aufgefunden. Da bei dem Toten eine mit Blut vermischte giftige Flüssigkeit entdeckt wurde und da die Ehefrau ihren Mann am Freitag an seiner Arbeitsstelle als krank entschuldigt hatte, wurde sie unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet.

## Die Tätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

I.

Das neue Arbeitsgerichtsgesetz soll, wie es heißt, am 1. Juli 1927 in Kraft treten. Die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, die zugleich als Arbeitsgerichte tätig waren und als Sondergerichte neben den ordentlichen Gerichten bestanden, stellen damit ihre Tätigkeit ein. Da über den Inhalt des neuen Gesetzes schon häufiger berichtet wurde, soll hier nicht näher darauf eingegangen werden, es mögen im folgenden nur die Grundsätze dargelegt sein, nach denen die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte bisher ihre Tätigkeit ausgeübt haben. Es sind übrigens die gleichen, nach denen bei dem neuen Arbeitsgerichtsgesetz verfahren werden wird. Glücklicherweise. Denn man braucht nur die Prozeßstatistik des münsterischen Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes aus dem Jahre 1926 durchzusehen, um zu erkennen, daß sich die bewährten Grundsätze — vor allem die Schnelligkeit des Verfahrens und die vergleichende Tätigkeit — vorzüglich bewährt haben

Beim münsterischen Gewerbegericht wurden im vergangenen Jahre insgesamt 221 Sachen anhängig gemacht. Hiervon erledigten sich 76, also rund ein Drittel, durch Vergleichsabschluß. 34 Versäumnisurteile ergingen, 37 Endurteile nach streitiger Verhandlung wurden gefällt, und in den übrigen Fällen erledigte sich das Verfahren durch Ruhen, Anerkenntnis oder auf sonstige Weise. Im einzelnen interessieren hier vor allem die 37 Fälle, in denen aufgrund streitiger Verhandlungen ein Endurteil erging. Die Zeit von der Anhängigmachung des Streitfalles bis zur Urteilsverkündigung dauerte bis zu zwei Wochen in 4 Fällen, bis zu einem Monat in 17 Fällen, bis zu drei Monaten in 14 Fällen und in zwei Fällen länger als drei Monate. Es wurde also schnell gearbeitet, und eine Verzögerung trat nicht ein.

Ähnlich gestaltete sich das Verhältnis der Streitigkeiten vor dem Kaufmannsgericht. Anhängig gemacht wurden hier insgesamt 123 Streitfälle, von denen sich 40 durch Vergleichsabschluß erledigten, durch Versäumnisurteil 20 Fälle, durch Endurteil aufgrund streitiger Verhandlungen 16, und die übrigen Fälle erledigten sich auf sonstige Weise. Also auch hier wurde rund ein Drittel der gesamten Streitfälle durch Vergleichsabschluß beigelegt. Die 16 durch Endurteil geregelten Fälle fanden in der gleichen Weise ihren schnellen Abschluß, wie die beim Gewerbegericht, und zwar 4 Fälle innerhalb eines Monats, 10 innerhalb dreier Monate und 2 Fälle nach längerer Zeit.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil dieser Gerichte ist die Billigkeit des Verfahrens, da die entstehenden Gerichtskosten außerordentlich gering sind. Bei Vergleichen fallen die Gerichtskosten überhaupt fort. Daß die Parteien im allgemeinen auch mit dem ergangenen Spruche zufrieden sind, geht daraus hervor, daß Berufungen gegen Urteile der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nur sehr selten vorkommen. Im Jahre 1926 wurden in nur zwei Fällen gegen Urteile des Gewerbe- und nur in drei Fällen gegen Urteile des Kaufmannsgerichtes Berufungen eingelegt. Auch eine genügende Rechtssicherheit ist für die Parteien gegeben, da der Vorsitzende ein juristisch gebildeter Richter ist und bei der Fällung des Urteils aufgrund streitiger Verhandlungen regelmäßig Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zugezogen werden, sodaß auch in der Beratung des Spruches die Interessen der streitenden Parteien hinreichend gewahrt sind.

Auch in dem neuen Arbeitsgerichtsgesetze ist dafür gesorgt, wie bereits erwähnt, daß die vorerwähnten bewährten Grundprinzipien des Arbeitsstreitverfahrens nach wie vor für die Arbeitsstreitigkeitverfahren in Geltung bleiben. Zu begrüßen ist es vor allem, daß die ordentlichen Gerichte durch das neue Gesetz allmählich immer mehr in den lebendigen Kreis der Arbeitsstreitigkeiten gezogen werden. Etwas Vorsicht bei der Besetzung der Richterstellen ist kein unberechtigter Wunsch der Allgemeinheit; denn ein Richter, der sich jahrelang z. B. nur mit Grundbuchsachen und ähnlichen rein formalen Streitigkeiten hat befassen müssen, die nur verstandesgemäß ohne Berücksichtigung der durch das tägliche Leben gegebenen wirklichen Verhältnisse entschieden werden, wird sich nur allmählich in die mehr bewegliche schiedsrichterliche Rechtsprechung der neuen Arbeitsgerichte hineinfinden können.

## Vermischtes.

* ◎ **Wieder eine Berliner Hausangestellte überfallen.** Berlin, 14. Febr. Gestern abend begleitete zu einem Hause in Charlottenburg eine Hausangestellte die Nichte ihres Dienstherrn. Als das Mädchen nach einiger Zeit noch nicht in die Wohnung zurückgekehrt war, wurde die Berliner Kriminalpolizei benachrichtigt, die das Mädchen bewußtlos im Hausflur fanden. Das Mädchen hat bis heute nachmittag die Besinnung nicht wiedererlangt. Da es am Kopfe einige Kratzwunden hat, wird angenommen, daß es zwischen ihm und dem Täter zu einem Kampf gekommen ist.



**Eine neuerbohrte Thermalquelle im Bad Oeynhausen.**

Der neuerbohrte Sprudel VI wird in den nächsten Tagen nach erfolgter Klärung und Verrohrung in Betrieb genommen und zu heilkräftigen Bädern verwendet. Diese Quelle ergibt täglich 7 500 000 Liter kohlensäurereiches Solwasser mit einer natürlichen Wärme von 35 Grad Celsius.

* + **Beginn des Moabiter Aktendiebstahlsprozesses.** Berlin, 14. Febr. Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin—Mitte begann heute die erste Verhandlung in der Moabiter Aktenbeseitigungsangelegenheit, der sich in den nächsten Tagen die übrigen Fälle anschließen werden. Im vorliegenden Falle sind angeklagt der Justizinspektor Pahlke und der Justizobersekretär Rossel, sowie der Rechtsanwalt Dr. Lud. Meyer. Die Anklage lautet gegen Pahlke auf Aktenbeseitigung in gewinnsüchtiger Absicht und Bestechung, während die beiden anderen Angeklagten der Anstiftung beschuldigt werden. Außerdem steht noch vor Gericht der Mechaniker Liecke, dessen Strafakten beseitigt worden sind.

* **Unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.** Berlin, 12. Febr. Das rätselhafte Verschwinden des 26jährigen Knechtes Karl Rohde und die dieser Tage erfolgte Auffindung seiner Leiche in einem Kahn in Blankensee bei Neu-Strelitz, hat die Spur auf ein schweres Verbrechen gelenkt. Nach den bisherigen Feststellungen besteht der dringende Verdacht, daß der Landwirt Krüger, bei dem Rohde in Stellung war, und der ihn vor einiger Zeit mit 50 000 Mark versichert hatte, den jungen Mann ermordet hat, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Der Erbpachthof Krügers liegt bei Blankensee an der Bahnstrecke Berlin—Neu-Strelitz an einem großen See, der jetzt ausgetreten ist und die angrenzenden Wiesen überschwemmt hat. In einem Kahn, der früher halb auf dem Lande lag, jetzt aber in das Wasser hineingeschoben war, fand man Rohde als Leiche wieder. Er lag in der Spitze des Kahnes, der mit einem zwei Zentner wiegenden Pfluge beschwert war, so daß er unterging. Es wird angenommen, daß Rohde allein nicht imstande gewesen sei, diesen so belasteten Kahn in das Wasser hineinzuschieben. Im Dezember vorigen Jahres hatte Krüger den jungen Mann mit 50 000 Mark versichert, die nach 25 Jahren zu zahlen waren. Im Todesfall an Rohde, im vorzeitigen Todesfall an Krüger, der auch die Prämien zu zahlen hatte. Weil nun Krüger die Auszahlung der Versicherungssumme beantragte, ist der Verdacht entstanden, daß ein Verbrechen vorliegt, mit dem Zweck die 50 000 Mark zu erhalten. Krüger und der Versicherungsagent Brauer wurden gestern zu einer Vernehmung zur Kriminalpolizei in Neu-Strelitz gebracht. Sie bestreiten, bei dem Tode Rohdes irgendwie ihre Hand im Spiel gehabt zu haben. Die Neu-Strelitzer Kriminalpolizei ist jedoch dabei, alle ihre Angaben nachzuprüfen.

* **Neue Verhaftung wegen des Banderolendiebstahls in Dahlem.** Berlin, 12. Febr. In der Angelegenheit des großen Banderolendiebstahls im Reichsfinanzzollamt Dahlem ist eine neue Verhaftung erfolgt, wobei es gelang, von den immer noch fehlenden Teilen der Beute einen neue Betrag von 84 000 Mark wieder herbeizuschaffen. Ein Schwager des als geistigen Urheber des Verbrechens vor acht Tagen verhafteten Kaufmanns Enders, der 43 Jahre alte Kellner Martin Kochler, hatte diesen Teil der Beute in einem Koffer versteckt, unter einem Vorwand jemanden in Breslau zur Aufbewahrung übergeben, der jetzt Verdacht geschöpft und die Polizei von dem Vorhandensein des Koffers benachrichtigt hat. Kuchler selbst wurde in Berlin verhaftet. Es fehlen jetzt noch immer für 263 000 Mark Zigaretten-Anderoien.

* + **Eine Frau erschossen.** Frankfurt a. M., 14. Febr. Heute morgen wurde hier eine 50jährige Ehefrau Liebler von einem Weißbinder erschossen. Der Täter ist flüchtig.

* **Die Revision des Deister Mörders verworfen.** Leipzig, 14. Febr. Der dritte Spruchsenat des Reichsgerichts verwarf heute die Revision des Arbeiters Dymkowski, der vom Schwurgericht Hannover wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Dymkowski hatte am 11. August im Deister den Hilfsförster Meyer und den Waldarbeiter Bode erschossen.

## Grundlagen und Raumgestaltung

Über dieses Thema sprach in einer Morgenveranstaltung des Theaters der Stadt Münster der bekannte Neutöner der Baukunst Walter Gropius. Das Ansehen dieses Mannes gründet sich vor allem auf zwei seiner Schöpfungen: die „Rheinsiedlung" und das „Dessauer Bauhaus". Seine Ausführungen, die mehr in plaudernder als gedanklich streng gegliederter Weise die gestellten Probleme aufrollten und behandelten, fanden sehr lebhaften Beifall. Eine Reihe von Lichtbildern diente zur Veranschaulichung des Gesagten.

Nachdem wir in rastloser Betriebsamkeit durch alle Stile früherer Epochen und fremder Völker hindurchgelaufen sind, macht sich in der modernen Baukunst wieder ein Streben nach einem Stil aus dem eigenen Geist geltend. Zwar vorläufig noch in manchem unsicher tastend, aber doch auch heute schon in vielem wegweisend und wurzelhaftig. Blieben wir bis dahin zumeist im Unwesentlichen, in den Äußerlichkeiten der Dekoration hängen, so zeigt sich nun wieder der Sinn für das, worauf es in der Baukunst in erster Linie ankommt: Die Gestaltung des Raumes. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß unsere Fähigkeit zum Raumerleben (und sie ist stets die Voraussetzung einer lebendigen Raumgestaltung) nur verschüttet, nicht erstorben war. Nun ist aber jedes Raumerleben zeitlich, rassig, landschaftlich usw. besondert. Wir von heute erleben den Raum nicht mehr in der gleichen Weise wie etwa in der gotischen Zeit. Wir erleben ihn auch nicht so wie etwa die Ägypter oder die Künstler der maurischen Zeit ihn erlebten. Gemeinsam ist uns mit jenen zwar die gleiche Grundrichtung: im endlichen Raumgebilde irgendwie unsere Stellung zum enendlichen Raum, bewußt oder unbewußt, negativ oder positiv, zu manifestieren. Der Ägypter beispielsweise baute seine Häuser ohne Decke, nicht, weil er es technisch nicht vermocht hätte (denn daß er es konnte, beweisen Grabbauten aus der gleichen Zeit), sondern lediglich, um so seinem Erleben, seinem Streben in den All-Raum Ausdruck zu geben. Durch das Fehlen der Decke blieb gleichsam der unmittelbare Zusammenhang mit dem überspannenden Himmelsraum selbst erhalten. Gleiches Streben offenbart, wenn auch in ganz anderer Weise gestaltet, z. B. das berühmte Baudenkmal der Maurenzeit: die Alhambra. Hier schließt zwar eine Decke den Innenraum vom Allraum ab, aber diese Decke ist aufgeteilt in lauter kleine räumliche Gebilde und täuscht so den Zusammenhang mit dem Allraum vor. Ähnliche Paralleien ergeben sich bei der Betrachtung anderer Stilepochen. Wir erwähnen hier noch die Gotik mit ihrem himmelstrebenden Vertikalismus und ihrer Neigung, alle abschließenden Wandflächen zu durchbrechen.

Ebenso nun wie das Raumerleben rassig, zeitlich usw. gefärbt wird, wird es auch die Raumgestaltung. Schon allein deshalb, weil ja Erlebnis und Gestaltung in einem unmittelbaren, lebendigen Zusammenhang stehen. Raum kann nur gestalten, wer ihn erlebt. Und seine Gestaltung wird natürlichermaßen alle jene Färbungen bergen, die auch seinem Erleben innewaren. Aber darüber hinaus hängt das Wie der Gestaltung noch von anderen Faktoren ab, die mit dem Erleben selbst nichts mehr zu tun haben, wenigstens nicht unmittelbar. Eine wichtige Rolle spielt da z. B. das Material, mit dem gebaut wird. Jedes Material hat seine eigenen Gesetze, die der Gestalter berücksichtigen muß, will er seiner Aufgabe gerecht werden. Mit Holz läßt sich auf gleiche Weise bauen, wie mit Stein, Marmor, Eisen, Beton.

Das Raumerlebnis unserer Zeit zielt nun wie Gropius meint, nach möglichstem Einklang in den All-Raum. Diesen Einklang sucht aber der moderne Raumgestalter nicht im gotischen Vertikalismus. Seine Bauten sind sogar oft genug durch die liegende Horizontale bestimmt, wirken aber dennoch nicht mit jener erdhaften Wucht und Schwere, die man eigentlich der Horizontale zusprechen möchte, ja, müßte. Denn verbunden mit diesem modernen Horizontalismus geht einher das fast keine Grenzen kennende Streben nach Auflockerung der Massen und Flächen. Dieses Streben findet im modernen Baumaterial, im Stahl und Eisenbeton, seine besten Entfaltungsmöglichkeiten. Man kann mit diesem Material eine vollendete statistische Sicherheit und Festigkeit erzielen und doch auf Massigkeit verzichten. Man kann mit ihnen Bauten aufführen, die buchstäblich nichts weiter mehr sind, als „Skelettgerüste mit einer Glashaut darum". Diese Art zu bauen wird nicht nur dem modernen Erleben in geradezu idealer Weise gerecht, sondern zeichnet sich auch aus durch ihre große Wirtschaftlichkeit. Wirtschaftlichkeit ist auf allen Gebieten eine unumgängliche Forderung der Zeit. Auch in der Baukunst. Allerdings darf das Streben nach Wirtschaftlichkeit nicht im seelenlosen Schematismus, der heute so vielen Bauten (Mietskasernen, Baukolonien usw.), das unaussprechlich trostlose und nüchtern-tote Gepräge gibt, enden. Nicht das Schema soll walten, sondern der Typus. Das Schema ist eine Verletzung und Beleidigung des Individuums, der Typus aber nicht, vielmehr sein wesentlicher Ausdruck. Typisierte Raumgestaltung würde danach zu streben haben, aus wenigen bleibenden Grundelementen ihre Raumwerke aufzubauen, zu komponieren.

Diese Grundelemente (die übrigens jede andere Kunst auch hat: die Musik die Töne, die Malerei die Farben usw.), ergeben sich aus den seelischen Gemeinsamkeiten der einzelnen Menschen, mitbestimmt und gefärbt durch Besonderungen der Rasse, Landschaft, Zeit usw., die aber zuletzt keine so große Rolle spielen, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Diese elementaren Dinge muß der Raumgestalter kennen. Ein reiches Wissen um diese psychologischen und physiologischen Verhältnisse, wohin ein auch das wichtige Gebiet der sog. optischen Täuschungen gehört, wird ihm nur dienlich sein. Um nur eine bisher nur wenig beachtete Tatsache der Sinnespsychologie in ihrer praktischen Anwendung auf die Raumgestaltung zu nennen, verweise ich auf die Raumwirkung der einzelnen Farben. Es ist nicht gleich, ob ich eine Wandfläche etwa gelb oder blau färbe. Die gelbe Fläche ist aktiv in ihrer seelischen Ausstrahlung. Sie scheint dem Erleben nach auf den Beschauer loszugehen. Dagegen rückt die blaue Farbe die Fläche und Dinge zurück, wirkt also im Gegensatz zur gelben raumerweiternd, jene raumverengend. Um solche Dinge muß man wissen, womit nicht gesagt sein soll, daß Wissen allein die lebendige Raumgestaltung möglich mache. Über allem Wissen muß die Intuition stehen, die schöpferische Sicherheit.

Neben das Streben nach möglichster Raumwirkung, größter Wirtschaftlichkeit und größter Einfachheit tritt in der modernen Raumgestaltung noch als grundlegend das Streben nach größter Zweckmäßigkeit und Wahrhaftigkeit. Diese Zweckmäßigkeit bedeutet viel mehr, als man gewöhnlich darunter versteht: nicht Machanisierung, sondern lebendige Gliederung. Nicht von außen darf man an ein Raumgebilde die Gesetzlichkeit seines Aufbaues herantragen, sondern diese muß von innen her sich ergeben. Baukunst ist nicht in erster Linie Schaukunst, sondern Zweckkunst. Darum muß der Zweck edanke, dem das jeweilige Bauwerk dienen soll, auch deutlich und vor allem in angemessener Gliederung im Ganzen des Bauwerks sichtbar werden. Nur so wird ein Bauwerk, was es zutiefst ist, zum „Ausdruck der Organisation von Lebensvorgängen."

Ein besonderes Kapitel widmete der Redner noch der Frage der Siedlung. Bei Siedlungen kommt es vor allem auf die Billigkeit der Bauwerke an. In welcher Weise die erzielt werden kann, ohne kunst- und seelenlose Schablonen, das erläuterte der Vortragende an seiner Rheinsiedlung. Schließlich kam Gropius noch kurz auf seine neuesten Bestrebungen zu sprechen: Das Wohnhaus aus Stahlrohr. Wenn die Entwicklung so weiter gehe, meinte der Redner, werde es nur eine Frage der Zeit sein, dann könne jeder sein Haus nach Katalog bestellen und in kürzester Zeit bewohnen.

Dr. W.

**[Akademische Nachrichten.]** Auf den an der Deutschen Hochschule für Politik, Berlin, von der Carnegie-Stiftung in Newyork neuerrichteten Lehrstuhl ist als erster Inhaber Dr. James J. Shotwell, Professor der Geschichte an der Columbia-Universität in Newyork berufen worden. — Zum ordentlichen Professor der englischen Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule zu Dresden ist vom 1. April 1927 ab der Privatdozent Dr. Rudolf Hittmair von der Universität Innsbruck ernannt worden. — Als Privatdozent für mittlere und neuere Geschichte ist an der Universität Heidelberg Dr. phil. Hajo Holborn zugelassen worden. — Am 8. d. M. ist der Ordinarius und Direktor der Kinderklinik an der Universität Göttingen Prof. Dr. Friedrich Göppert im Alter von 57 Jahren gestorben.

**[Das Gesamtwerk van Goghs.]** J. B. de la Faille hat einen Katalog der Werke van Goghs zusammengestellt, der Ende dieses Jahres erscheinen soll. Es sind darin etwa 850 Gemälde und ebensoviele Zeichnungen und Aquarelle beschrieben, so daß das Gesamtwerk des Künstlers auf 1700 bis 1800 Arbeiten zu schätzen ist. Im „Cicerone" veröffentlicht nun de la Faille sechs bisher völlig unbekannte Gemälde van Goghs, die in einer ausländischen Privatsammlung gefunden worden sind und sich jetzt in der Kunsthandlung von Hans Baumann in Düsseldorf befinden. Drei davon, eine Bronzegruppe, eine Näherin und ein Feldarbeiter stammen aus der holländischen Periode, der Zeit von Nuenen, ein Selbstbildnis, das auf seiner Rückseite eine Kartoffelschälerin zeigt, ein Tunnel und eine Landschaft in den Pariser Jahren von 1886 bis 188.

**[Der schlagfertige Bürgermeister.]** Als Napoleon in der Zeit der Kontinentalsperre die Einfuhr von Kaffee streng verboten hatte, roch er eines Tages, als er durch den Park von Vincennes ritt, deutlich den Duft gebrannten Kaffees. Während folgte er dem Geruch, drang in das betreffende Haus ein und fand den Bürgermeister, der hier wohnte, damit beschäftigt, Kaffee zu rösten. „Was," schrie er, „Kaffee? Der ist doch verboten." „Gewiß, Sire," erwiderte der Bürgermeister kaltblütig, „deshalb verbrenne ich ihn ja." Diese Geistesgegenwart entwaffnete den Kaiser, er mußte lachen und ließ den Uebeltäter straflos ausgehen.

## Große Emmerick-Versammlung zu Dülmen.

x Dülmen, 13. Februar.

Am heutigen Tage, an dem vor 108 Jahren die Gebeine der gottseligen Anna Catharina Emmerick zur Erde bestattet wurden, hatte der Emmerickbund die Verehrer der Gottseligen aus nah und fern nach Dülmen berufen, um ihnen aus beredtem Munde die großen Tugenden der Gottseligen schildern zu lassen, um sie zu immer intensiverer Verehrung unserer Gottbegnadeten anzueifern und gleichzeitig allen ein umfassendes Bild zu geben von dem Stande und der Aussicht des Seligsprechungsprozesses. Hunderte Männer und Frauen aus Dülmen, Westfalen und weit über dessen Grenzen hinaus waren dem Aufrufe gefolgt, u. a. auch manche erlauchte Sprossen unseres münsterländischen Adels, an dessen Spitze Graf Max Droste zu Vischering-Darfeld. Der hochwürdigste Bischof von Münster hatte mit seiner Vertretung den Generalvikar Meis betraut. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nahm die Vorsitzende des Emmerickbundes, Frau Kommerzienrat B. Schlieker-Dülmen Gelegenheit, in herzlichen Worten allen Erschienenen den Dank des Bundes auszusprechen. Namens der kath. Pfarrgemeinde begrüßte Dechant Knepper die Versammlung und ließ seine Worte ausklingen in den Wunsch, daß der liebe Gott der Königskrone Christi bald in Anna Catharina Emmerick ein neues Juwel einfügen wolle. Der Hauptredner, Pater Saedler, S. J., aus Essen schilderte in seinem Vortrage Anna Catharinas göttlichen Beruf als Eckstein und Leuchtturm in den Wirren der vergangenen 100 Jahre und in der Zukunft unseres katholischen Volkes. Ausgehend von jener dem Unglauben und Nationalismus verfallenen Zeit, in der Anna Catharina Emmerick als leuchtender Stern am düsteren Firmamente den Gläubigen Weiser auf dem Wege der Tugend war, leitete Redner über zur Epoche der Entkirchlichung, wie sie sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts breit machte. Wenn heute so manche Fürstenthrone zerfallen sind, wenn weltlich gearteten Klöstern und Ordensgenossenschaften der Garaus gemacht wurde, wenn so manche Länder, die sich am Peninat der katholischen Kirche vergriffen haben, in Trümmer gesunken sind, dann sind diese geschichtlichen Tatsachen zum Teil als ein Strafgericht Gottes anzusehen. Und in diese Zeit hinein leuchtet wiederum das Tugendbild Anna Catharinas, die vieles dulden mußte, um der Kirche trotz der wogenden Stürme zu neuem Frühling zu verhelfen. Auch in der heutigen Zeit, wo der Weltgeist in weite Volksschichten Unfrieden, Unsittlichkeit, Glaubenslauheit hineinträgt, da soll uns Anna Catharina ein leuchtendes Vorbild sein, ein Vorbild der Reinheit, Demut und Geduld. An uns liegt es nun, der gottseligen Leidensbraut von Dülmen nachzueifern, sie zu bitten, daß sie durch ihre Fürsprache beim göttlichen Heiland uns auf dem Wege der Tugend führe. Wir wollen dann in ihrem Geiste wirken und vor allem den Himmel mit Gebet bestürmen, daß Anna Catharina bald der Ehre der Altäre würdig befunden werde. Möge daher bald der Tag kommen, so schloß Redner, daß das katholische Münsterland, unser ganzes katholische Volk teilnehmen könne an der großen Feier der Seligsprechung unserer seligen Anna Catharina Emmerick. Den Dankesworten der Vorsitzenden folgte Generalvikar Meis-Münster, um in kurzen Worten die Grüße des Herrn Bischofs zu überbringen und ganz besonders galt sein Dank dem Emmerickbund, den Patres Augustiner und allen, die in irgend einer Weise die Förderung der Emmerickfache sich angelegen sein ließen. Voller Spannung sahen die Anwesenden dem Berichte des Augustinerpaters P. Chrysostomus-Carthaus entgegen, der sich über den Stand des Seligsprechungsprozesses und seine Aussichten verbreitete. Um nur einiges zu erwähnen, kann man es als ein günstiges Omen betrachten, daß der Hl. Vater den ältesten Kardinal, den 81jährigen Pater Ehrle, S. J., als Ponenz im Seligsprechungsprozesse ernannt, und dabei zu ihm den Wunsch geäußert hat, daß es ihm vergönnt sein möge, an seinem Lebensabend noch die Erhebung der gottseligen Anna Catharina auf die Altäre zu feiern. Daß es weiter gut um unser Sache steht, geht daraus hervor, daß von der Revision der Akten des vorausgegangenen bischöflichen Prozesses Abstand genommen ist. Im Laufe der sechs letzten Jahre allein sind beim Augustiner-Orden 250 Gebetserhörungen gemeldet worden, von denen einige bereits nach Rom weitergegeben wurden. Erwähnenswert sei noch, daß das soeben im Druck erschienene „Tagebuch Weseners" eine vorzügliche Unterlage für den Prozeß bilde. (Das Werk kostet 9.— Mk. und ist durch Buchhandlung A. Abel in Dülmen zu beziehen.) Mit der Bitte an alle, auch weiterhin recht eifrig zur gottseligen Anna Catharina zu beten, damit auf ihre Fürbitte Wunder gewirkt würde, schloß Redner seine Darlegungen. Möge, das war das Schlußwort des Vorsitzenden, unser Bitten bald durch die feierliche Seligsprechung der gottseligen Anna Catharina Emmerick ihre Erfüllung finden, damit in allen Kirchen des Erdkreises der Ruf erschalle:

Sancta Anna Catharina, ora pro nobis!

Mit dem Ambrosianischen Lobgesang schloß die Versammlung.

# Sport, Turnen, Wandern.

## Der größte Wintersportverband der Welt.

**Aus der Statistik des Deutschen Skiverbandes. Die „weiße Internationale".**

In Deutschland ist die gesamte Sportbewegung straff durchorganisiert. Auch der als Massenbewegung verhältnismäßig junge aber nunmehr mit seinen fast 100 000 organisierten Anhängern so gewaltig groß gewordene Skilauf ist seit vielen Jahren im Deutschen Skiverband zusammengefaßt. Von Jahr zu Jahr ist seine Mitgliederzahl gewachsen, so daß er heute der größte Verband von organisierten Wintersportlern der ganzen Welt ist.

Unter dem Deutschen Skiverband stehen die Landesverbände, und unter diesen wieder die Ortsgruppen oder Vereine. Vielfach sind aber auch in ganz großen Landesverbänden Ortsgruppen oder Vereine in bestimmten Gebieten wieder zu Gauen oder Kreisen zusammengefaßt.

Der Allgäuer Skiverband (gegründet 1908) mit dem Sitz in Kempten im Allgäu besitzt 31 Vereine. Der Bayerische Skiverband (gegründet 1914) in München zählt nicht weniger als 7 Gaue. Der Gau München umfaßt allein 56 Vereine, der Bayerwald-Skigau 28, der Fränkische Schneeschuhbund in Nürnberg 32 Vereine, der Gau Chiemgau 15 Vereine, der Inn-Gau 19 Vereine, der Gau Oberland 13 Vereine, der Gau Werdenfels 20 Vereine. Der Schwäbische Schneelaufbund, zurzeit an Mitgliedern der größte Landesverband des Deutschen Skiverbandes (gegründet 1907), umfaßt 136 Vereine. Der Skiklub Schwarzwald in Freiburg i. Br. weist 73 Ortsgruppen auf.

Auch Mitteldeutschland kann auf eine starke Entwicklung der Skiläufer-Organisationen zurückblicken. Der Skiverband Sachsen (gegründet 1907) zählt 3 Kreise, nämlich den Kreis Ost-Erzgebirge mit 64 Vereinen, den Kreis West-Erzgebirge mit 98 Vereinen und den Kreis Vogtland mit 34 Vereinen. Der Thüringer Wintersportverband (1905 gegründet) zählt 4 Gaue, nämlich den Beerberg-Gau mit 35, den Ilm-Saale-Gau mit 18 und den Südthüringer-Gau mit 6 Ortsgruppen. Der Oberharzer Skiklub zählt 77 Vereine. Mitteldeutschland vereinigt seine 80 Schneeläufervereine in dem Verband Mitteldeutscher Skivereine mit dem Sitz in Frankfurt a. M. der für seine Mitglieder aus dem „Gebirge" einen besonderen Rhön-Skigau gegründet hat.

In Schlesien hatte der Skilauf von je her eine gute Pflege gefunden. Der Schlesische Skibund als Landesverband gliedert sich in dem Gau Mittelschlesien mit allein 27 Vereinen in Breslau, und mit 49 Vereinen im übrigen Mittelschlesien, während der Gau Niederschlesien mit dem Sitz in Hirschberg 40 Vereine aufweist.

In Westdeutschland bestehen bekanntlich 2 Landesverbände des D. S. V. nämlich der Skiklub Sauerland mit 49 Ortsgruppen und der Skiverband Eifel mit 18 Vereinen.

Der Nordbeutsche Skiverband in Berlin zählt 30 Berliner Vereine und 19 Vereine außerhalb Berlins, und es mag wenigen bekannt sein, daß selbst in Allenstein, in Danzig, in Memel, Lötzen, Stettin, Stolp in Pommern selbständige Skivereine sich befinden, die dem Nordbeutschen Skiverband angehören.

Es scheint sich auch hier die alte Erfahrung zu bestätigen, daß je weiter die Skiläufer vom Schnee entfernt sind, um so größer ihre Schneebegeisterung und ihre Anhänglichkeit zum weißen Sport besteht.

Ueber die Riesenorganisation des D. S. V. aber steht die „weiße Internationale", der Internationale Skiverband (I. S. V.). Er besteht aus den Skiverbänden Deutschlands, Oesterreichs, Finnlands, Norwegens, Schwedens, Italiens, Frankreichs, Polens, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumäniens, Jugoslawiens, Amerikas, Kanadas und Japans. Der Vorsitzende des I. S. V. ist Oberstleutnant Holmquist in Stockholm.

## Pferdesport.

**Ueber 600 verschiedene Pferde beim Berliner Februar-Reitturnier vom 20. bis 27. Februar.**

Die Beteiligung der Turnierställe nimmt diesmal einen außerordentlichen Umfang an, denn es sind bereits für über 600 Pferde Stallungen bestellt worden. Die internationale Beteiligung erstreckt sich diesmal auf die Teilnahme aktiver Offiziere aus Schweden und Holland. Es erscheinen aus Schweden Graf M. Bonde, der bekannte Reiter von Emperor, mit dem er im Jahre 1912 bei den olympischen Spielen zu Stockholm die Olympia-Dressurprüfung gewann. Ferner Oberleutnant P. F. von Rosen aus Stockholm und Oberleutnant Dyrssen aus Ystadt. Aus der Schweiz kommt der Instruktionsoffizier der Kavallerie, Hauptmann von Muralt, der zu den erfolgreichsten schweizerischen Reitern gehört. Herr von Muralt reitet zum erstenmal in Berlin. Holland stellt einen alten, immer sympathisch begrüßten Gast der Berliner Turniere, den Rittmeister Labouchere, der vor kurzem von einer Turnier-Expedition nach Newyork zurückgekehrt ist.

## Handball.

**Münster 08 — Arminia-Bielefeld 6:1.**

In den Arminen, die mit ihrer Handballelf den zweiten Platz der Ostgruppe einnehmen, lernte man hier einen durchaus beachtlichen Gegner kennen, der zwar ein recht gutes Können aufwies, aber doch in seinen Leistungen der reiferen Spieltechnik und Erfahrung der Münsteraner nicht gewachsen war. Zwar vermochten sie noch in der ersten Hälfte das Spiel einigermaßen offen zu halten, aber nach dem Wechsel war es je länger, desto mehr mit ihrer Widerstandskraft vorbei, sie vermochten nicht länger dem schnellen Tempo der Einheimischen Stand zu halten. Bis zur Pause führte Münster erst mit 2:1, dann wurde die Überlegenheit immer stärker, Tor fiel auf Tor, bis beim Schlußpfiff das halbe Dutzend voll war. Der münstersche Sturm zeigte wieder eine famose Arbeit, wenn auch Voegelin fehlte, so muß Becker als Ersatzmann volle Anerkennung gezollt werden. Grete Böckemann und Kraatz waren von den gegnerischen Verteidigern nicht zu halten und teilten sich in den Toren. Auch das Spiel der münsterschen Hintermannschaft konnte befriedigen. Die Arminenmannschaft zeigte wohl gute Einzelleistungen, doch ließ das Zusammenspiel der gesamten Elf zu wünschen übrig, ihr Zuspiel konnte sich keineswegs mit dem ausgezeichneten Verständnis, das die einzelnen Glieder der münsterschen Elf untereinander hatten, messen. Gut waren der eine Verteidiger, sowie der Mittelläufer, während der Sturm nur eine schwache Leistung bot. — Das Spiel der zweiten Mannschaften gelangte nicht zum Austrag, da Arminia in letzter Stunde absagte.

**Handball in der Deutschen Turnerschaft.**

**T.-V. 62 Münster 1. — Tbd. Burgsteinfurt 2. 7:0 (4:0).**

Das schöne Wetter und die letzten Erfolge der Münsteraner in Freundschaftsspielen hatten am Sonntag eine beträchtliche Zuschauerzahl zum Universitätssportplatz gelockt. Für die 62er hieß es, zu zeigen, daß die Formverbesserung eine dauernde ist. Dieser Beweis ist der eifrigen Mannschaft voll und ganz geglückt. Der Spielverlauf ist mit dem Ergebnis richtig wiedergegeben. Während die Gäste noch im Januar ein 3:3-Ergebnis erzielten, kamen sie heute in keiner Weise für den Sieg in Frage. Schon in der 2. Minute errangen die Münsteraner ihr erstes Tor durch einen Strafwurf. Zwei Tore der ersten Spielhälfte hätte der Gästetorwart verhüten können, doch rettete er seine Mannschaft nach dem Wechsel vor einer größeren Niederlage. Der Sieger zeigte in allen Teilen den ernsten Willen nach größerem Können, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die Gästeelf enttäuschte sehr. Sie kam scheinbar über die Form der Besserung der Münsteraner nicht hinweg.

**Handball bei den höheren Schulen Münsters.**

Am Montag nachmittag fand ein Spiel zwischen einer Handballmannschaft des Städt. Gymnasiums und des Schillergymnasiums statt. Der S. C. Münster 08 hatte seinen Platz in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt. Sofort nach dem Anpfiff entwickelte sich ein flottes Spiel, das beide Parteien gleichmäßig im Angriff sah. Beim Stande 2:1 für das Städt. Gymnasium wurden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit machte sich eine ziemlich starke Überlegenheit des Städt. Gymnasiums bemerkbar, die ihren Ausdruck in dem Endergebnis 8:3 für das Städt. Gymnasium fand.

## Eine Rundfahrt durch Deutschland.

**Der „Große Preis" der Opel-Werke. — Die 13 Etappen-Fahrt.**

Mit großem Interesse sieht man allgemein der ersten deutschen Radrundfahrt, deren Ausrichter die Firma Opel-Rüsselsheim in Gemeinschaft mit dem BDR. ist, entgegen. Die 1. Rundfahrt durch Deutschland ist ausschließlich den Amateuren vorbehalten, aber auch die Berufsfahrer sollen auf ihre Kosten kommen. Zwar handelt es sich hierbei nicht um eine Deutschlandfahrt, doch hinsichtlich der Größe wird sich diese von der Amateurausschaltung nicht unterscheiden. — Die Radrundfahrt der Amateure, die bekanntlich über 5 Etappen geht, erfolgt nicht etappenweise in unmittelbarer Folge, sondern sieht hinreichende, größere Pausen vor. — Beginn der Rundfahrt ist am 3. April. Die Fahrt, die von Berlin ausgeht, führt durch Schlesien, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Westfalen, Norddeutschland, Schleswig-Holstein, Provinz Sachsen, und Süddeutschland. Die Rundfahrt nimmt am 9. Oktober in Frankfurt-Main ihr Ende und erstreckt sich über insgesamt 3687 Kilometer, was einem Etappen-Durchschnitt von rund 245 Kilometer entspricht.

Die Etappen-Einteilung hat folgendes Aussehen: 3. April Berlin—Glogau 230,5 Km., 10. April: Glogau—Breslau 243,4 Km., 17. April: Breslau—Görlitz 258,2 Km., 1. Mai: Görlitz—Dresden—Leipzig, 5. Juni: Bayreuth—Bamberg—Schweinfurt—Würzburg—Nürnberg 241,6 Km., 6. Juni: Nürnberg—Regensburg—Landshut—München 271,3 Km., 19. Juni München—Augsburg Stuttgart 279 Km., 31. Juli: Stuttgart—Karlsruhe, 9. August: Dortmund—Hannover 247,6 Km., 18. September: Hannover—Hamburg—Lübeck 223,7 Km., 25. September: Lübeck—Magdeburg 265,9 Km., 2. Oktober: Magdeburg—Halle—Kassel 276,2 Km., 9. Oktober: Kassel—Frankfurt 205,6 Km.

## Luftfahrt.

**Aufstieg de Pinedos zu seinem transatlantischen Flug.**

Bern, 13. Febr. Vom Militärflughafen Elmas auf Sardinien ist heute früh de Pinedos mit einem Wasserflugzeug zu seinem Flug über den Transatlantischen Ozean aufgestiegen. de Pinedos wird begleitet von Kapitän del Prete und Mechaniker Zacchette. Das Flugzeug schlug die Richtung nach Cabobe Gata (Spanien) ein.


**Die Entfettungs-Kur im Winter.**

Allen korpulenten oder zum Starkwerden veranlagten Lesern u. Leserinnen können wir nur raten, gerade jetzt im Winter, wo der Körper am meisten zum Ansatz neigt, eine Entfettungs-Kur mit den unschädlichen, dabei sehr wirksamen Toluba-Kernen vorzunehmen. Sie erhalten die echten Toluba-Kerne mit herausragendem Gutachten genauer Anweisung und Angabe über Zusammensetzung in Apotheken, sicher Hirsch-Apotheke.

**Zu alt mit 40?**

Die Altersschwäche der Augen nimmt gewöhnlich mit ungefähr dem 40. Lebensjahre — manchmal früher, selten später — ihren Anfang, um dann langsam zuzunehmen. In der Regel macht sich etwa alle 2 Jahre eine Verstärkung der Gläser notwendig, wovon man in keinem Falle Abstand nehmen sollte.

Denn nur dadurch werden die Augen vor Überanstrengung bewahrt, die, abgesehen von auf der Hand liegenden Unannehmlichkeiten, naturgemäß eine verhältnismäßig schnelle weitere Schwächung zur Folge haben müßte.

Als sicheres Erkennungszeichen der Augenschwäche ist das Bestreben anzusehen, beim Lesen die Schrift über die normale Distanz von 30 cm hinaus zu entfernen, weil eben die Linse sich nicht mehr für den Nahpunkt einzustellen vermag. Dagegen verursacht das Fernsehen keine Schwierigkeiten, so daß nur Gläser beim Nahsehen erforderlich sind.

Wer über seine Augen im Zweifel ist, wende sich zeitig an mich. Meine fachmännische Beratung ist kostenlos.

Optiker Overhage

Prinzipalmarkt 5 **Münster i. W.** (im Handelshof)

**Lassen Sie sich nicht irreführen,**

sondern überzeugen Sie sich selbst in unserer Fabrik von der soliden und gewissenhaften Herstellung der altbewährten

**Knake Pianos**

Verlangen Sie sofort Prospekt. 1878)r

Fabrik: Grevenerstraße 165—67 | Stadtverkauf: Alter Steinweg 15

Fabrik Gründung 1868

**Amtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Die Wählerliste über die Neuwahl zur Landwirtschaftskammer liegt für die Stadt Burgsteinfurt vom 13. Februar bis einschließlich 20. Februar 1927 im neuen Rathause, Zimmer Nr. 3, zu jedermanns Einsicht auf. Die Auflegung erfolgt an den Sonntagen von 11 bis 12 Uhr, an den Werktagen während der Dienststunden.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste sind bis spätestens 20. Februar 1927 bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Diejenigen Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsel oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltage in einem anderen Stimmbezirke oder einem anderen Wahlbezirke stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in der Wählerliste zu beantragen.

Burgsteinfurt, den 11. Februar 1927.

Der Bürgermeister:
Herderholz.

**Die Frankfurter Hypothekenbank**

gibt auf Wohn- und Geschäftshäuser erststellige

**Hypotheken**

zu zeitgemäßen Bedingungen.
Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen
„Westfalia" Treuhand A. G.
Münster i. W. *8347r
Klosterstr. 23/24 Tel. 1902/3402

**Kleine Anzeigen**

auf Wohnungen, Stellungen, An- u. Verkäufe, Vermietungen, Heirat, Gelegenheitsanzeigen finden durch den Erfolg bringenden „Anzeiger" weiteste u. zweckmäßigste Verbreitung.

**Verkleinerung.**

Die Grundstücke, Gebäude u. Einrichtungsgegenstände sowie Inventar d. Fa. Gebr. Becker, G. m. b. H. in Liquid. zu Beckum), Apparatebauanstalt sollen durch den unterzeichn. Liquidator am 25. 2. 1927, 4 Uhr nachm., im Geschäftszimmer des Notars Terrahe in Münster, Domplatz 39, verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Der Zuschlag erf. sofort. Besicht. ist nach vorher. Anmeld. beim Unterzeichneten gestattet.
Unterzeichnet:
Dr. Peters, Münster, Gracsstr. 16. b3781)

Ziehung 22.-24. Febr.

**Lotterie**

für die Kriegerwaisen
9064 Gewinne = W M.
Hauptgew. M 80000 30000 20000 10000
Lose à Mk. 1.—
Glücksbrief 5 St. aus versch Tausenden 5.— Porto u Liste 30 Pf. Vers auch u Nachn (od gegen Voreinsend p Postanweisung.)
Glücks Kollekte
E. Vendel
G. m. b. H.
Münster i. W.
nur Salzstr. 57
(im Hause Weinhdlg C Niemer) 3s

In Alt- oder Neustadt suche ich kleines Haus zu kaufen. Anzahlung kann ich leisten. Offt. unt. T W 1237 an die Geschäftsstelle. *

**7000 Mark**

auf Haus- und Grundbesitz auf 2 Jahre zu leihen gesucht. 2 Proz. über Sparkasse 3 fach. Sicherheit. Offt. unt. B B 1302 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Geschäftshaus mit Bauplatz, Einfahrt, Stallung, für 30 000 Mk., bei 8000 Mk. Anzahl., zu verkauf., Übernahme nach Wunsch. Offt. u. W J 1239 an Geschft. *

Fräulein, 44 Jahre, staatliche Erscheinung, im Haush. tätig, möchte mit kath., gut situiert. Herrn, am liebsten Beamter oder selbständig. Handwerker, zwecks

**Heirat**

bekannt werden. Witwer mit Kindern angenehm. Einige tausend Mark Vermögen vorhanden. Offerten unt. T T 5634 an Geschft. *

**Kotten**

mit und ohne Arbeit auf dem Hofe zu pachten gesucht. Offerten u. R S 5622 an die Geschäftsstelle. *6351

**Karnevalfrisuren**

Ausführung Klecht,
**Perücken u. Zopfhaarschmuck**
auch leihweise 1467no
**M. Thole-Ansorge**
Rosenstraße 8.
Telephon 743. Durchgehend geöffnet.

**An- und Verkauf** von gebr. Möbeln und Antiquitäten.
Neuhaus, Hüfferstr. 14.

**Neuheit!**
**General-Vertretung,**
enorm. Einkommen bietet Dr. Schröder u. Co.'s kratzf. Auto-Verbandkoffer. D. R.-G.-M. 537 542. Erforderlich 1000 Mk. für Auslieferungslager. r8783
Dr. Schröder u. Co., Bahrenfeld.

**Felle**
Hasen- Kanin- Iltis- Marder- Fuchs- Wiesel-
weiß u. braun
kauft zu höchsten Tagespreisen.
**Barella**
Pelz-Mode-Haus. r6340r

**Verloren & Gefunden**

**Braune Geldtasche**
mit 80 Mk. Inhalt (4 20 Markscheine) im Bahnhof oder Umgebung verloren. Abzugeben Schillerstr. 100, III. Etage. *

Sonntagmorgen
**goldener Siegelring,**
wahrscheinl. Meichersstraße
**verloren.**
Da teures Andenken, gegen hohe Belohnung abzugeben.
Amtsrichter Schmidt, Nordstraße 11.

**Offene Wohnungen**

— Ladenlokal —
in bester Geschäftslage zu vermieten. 6658)
Mietenstein, Bogenstr. 19, Tel. 1473.

Sauberes, *6316
**gut möbl. Zimmer**
preiswert zu verm. Diestraße 4, I. L., ab Bohlweg.

**Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**
mit 2 Betten zum 1. 3. zu vermieten. *
Georgscommende 49 a, parterre.

**2 gut möbl. Zimmer**
am Neutor zu vermiet. Näh. Geschäftsst. *6340

In der 1. Etage eines dreifamilienhauses vornehmster Lage Münsters sind z. 1. April ev. drei außergewöhnlich schöne, geräumige
**Zimmer**
durchgehend, Zentralheiz. elektr. Licht, m. anschließ. Balkon u. ff. Aussicht auf die Promen., möbl. o. unmöbl. mit oder ohne Gem. zu vermieten. Bad z. vorhanden. Für höher. Beamt. od. gnd. älteres. Offert. unter P R 1234 a. d. geschft. d. Bl. *ü

In gut. Hause gut möbl. Zimmer an anst., solid. Herrn z. 1. März zu verm. Näh. Geschäftsst. *

**Gesuchte Wohnungen**

**1 bis 2 Büroräume,**
eventl. mit Inventar, zu mieten gesucht. Off. unter O B 1238 an die Geschäftsstelle. *

Ruhiges kinderloses Ehepaar, evtl. auf Reisen, sucht in Münster oder nächster Umgebung bei schlagr. ohne Preise
**Wohnung**
z. 2—3 Zimmern u. Küche.
Off. unt. B B 1213 an die Geschäftsst. *6343n

In Münster od. nächster Umgebung beschlagnahmefreie h3163
**Parterre-Wohnung**
v. etwa 4—5 Zimmern nebst Zubehör, eventl. mittleres Einfamilienhaus von kleiner, besser. Familie ohne Kinder zu mieten bezw. zu kaufen gesucht. Hypothek, falls gewünscht, kann gestellt werden. Offert. unter M M 5619 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Ich suche meine *
**Wohnung,**
abgesicht. 1. Etage, in best. Hause, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, in gutem Zustande (Neutor, geringe Friedensmiete), gegen eine etwas größere Wohng. (Miete bis 100 Mark monatl.) zu tauschen. Off. unter B B 1323 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

**Offene Stellen**

Suche zum 1. 3. oder auch sofort ein kathol. Mädchen, 16—20 J. alt, für Landwirtschaftliche Arbeiten, abwechselnd i. Küche und Haushalt. Lohn nach Übereinkunft. Ebenfalls ein Junge v. 16—18 Jahr. für landwirtsch. Arbeiten u. der m. Pferden umgehen k., gesucht. Eintritt sofort. Offert. unt. P P 5631 an die Geschäftsstelle. *

Suche zum 1. März ein tüchtiges sauberes
**Hausmädchen,**
nicht unter 18 Jahren, welches im Nähen bewandert ist. Solche, die schon in besser. Hause tätig waren, werden bevorzugt. *6334
Frau Apoth. Riemann, Drensteinfurt b. Münst.

Krankheitshalber suche ich zu sofort oder zum 1. 3. ein braves *
**kath. Mädchen**
für Küche u. Hausard.
Frau Anton Hüffer, Servatii-Kirchplatz 1.

**Tüchtiges Mädchen**
für Küche und Hausard. zum 1. März gesucht.
Warendorferstr. 78 a. *

**Mädchen**
für leichte Arbeiten sofort gesucht. 1600
Druckerei
B. A. Hüttemann, Schillerstraße 10.

Suche für Gastwirtschaft, verbunden mit etwas Landwirtschaft, zum 1. März ein kath., ehrlich. Mädchen, Landwirtstocht. bevorz. Off. u. F T 1236 an Gesch. *

**110 Mark Gehalt**
und 20 Proz. Provision bieten wir gut empfohlenen, rührigen Damen und Herren durch vornehmen Vertrieb eines glänzend begutachteten und wirklich dankbar. Haushaltungsgebrauchsmittels. Absolut konkurrenzlos. Ständige Nachbestellungen u. hohes, laufendes Einkommen garantiert. Ausführ. Bewerb. mit Ang. über bisher. Tätigkeit unt. L L 5618 an die Geschäftst. r8789

Suche zu sofort einen
**jungen Mann zum Brotaustragen.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl. *

Junger, tüchtiger *
**Schneidergeh.**
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Heinrich Wetterling
Lette (Kr. Coesfeld).

**Gesuchte Stellen**

**Frau sucht Stelle**
zum Kartoffelschälen.
Näh. Geschäftsstelle. *

Fräulein aus gutem Hause sucht Stellung als Hausbeamtin in frauenlosem Hause, für sofort oder später. Off. unter B B 1229 an Geschft. *

Braves, fleißig. zuverl. **Mädchen**
vom Lande sucht, gestützt auf gute Zeugn., sich zum 1. April nach Münster zu verändern. Offert. unt. F F 1246 an die Geschäftsstelle. *

Suche für meine 18jährige Tochter in einf. guten bürgerlich. Haushalt Stelle zur Erlernung der Küche und d. Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung, bei Familienanschluß. Offt. an Fr. Kletzholdt, Buchhandlung, Rheine i. W. r8798)

Suche für m. Tochter, 19 Jahre alt, kath.,
— Stellung —
z. Erlernung d. Küche u. des Haushalts, ohne gegenseit. Vergütung. Selbige war schon 1¼ Jahr in Stellung und möchte sich in d. Küche weiter ausbild. Off. u. R S 1230 an Geschft. *

Suche für m. Sohn, kath., 14 J., der Ostern das Internat verläßt, Stelle als b3092)
**kaufm. Lehrling,**
wo Kost und Wohn. im Hause. Offerten an
B. Vogel,
Bürstenau i. H., Schützenhof.

Landwirtssohn, kath., 21 Jahre alt, der sämtliche landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, mit landwirtsch. Maschinen gut vertraut ist und tüchtig mit anfaßt, mit guten Zeugnissen, sucht zu baldigst Stelle als
**Stütze des Prinzipals.**
Selbstständ. Posten auf mittler. oder größerem Gute. Angeb. unter B B 123 an die Geschäftsstelle. r8799

**2 junge Mädchen**
suchen Stelle z. Bürreinigen. Offert. unt. L M 1231 an Geschft. *

**Schneidergeselle,**
22 Jahre alt, sucht Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich weiter auszubilden auf sein. Großstück; am liebsten mit Kost und Wohnung im Hause. *
G. Geitner, Recklinghausen-Süd, Hochstraße 101.

**Landwirtssohn**
kath., 22 Jahre alt, m. sämtlichen landwirtsch. Arbeiten vertraut, sucht
**Stellung als Stütze**
d. Prinzipals auf mittler. oder größer. Gute. Angeb. unt. S S 5623 an die Geschäftsstelle. *

**Zu kaufen gesucht**

**1 Paar Reitstiefel**
(Röhren). Größe 44, zu kaufen gesucht. Angeb. unter C C 1243 an die Geschäftsstelle. *

— Motorrad —
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unter B B 1308 an die Geschäftsstelle. *

Suche zu kaufen einen
**4 rädr. Kastenwagen**
(niederig). Tragkraft ca. 500 Ztnr., evtl. mit kleinem Pony (guter Gänger). r8794
Joh. Bieling, Stadtlohn.

**Zu verkaufen**

Größerer Posten *
**Erdsenreiser**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

Gut eingespielte Lastaule u. fast neuer 4-sitz. Sesbeck billig zu verk. Näh. Geschäftsstelle. *

Neues, gut u. dauerhaft gearbeitetes *
**Chaiselongue**
billig zu verkaufen.
Krummestraße 29.

Mah.-Büfett u. Kleiderschrank, Nußbaum-Schreibtisch u. Sofa gut erhalt., preisw. zu verkauf. Besicht. Tischlerei Abbeck u. Hornung, Mot Feldstr. 11.

Offener *
**Wanderer-Wagen,**
fast neu, 5/50 PS., mit allen Ersatzteilen d. Neuzeit, preiswert zu verkaufen. Offert. unter R S 1235 an Geschft.

Fortzugshalb. zu verkaufen: eine Anzahl gerahmte gute Bilder, 1 Regulator, 1 Nähmasch., 1 Gulgarre, 1 Paar fast neue Wanderschuhe, Gr. 43—44, auch paß. für Landwirte, 1 Blumentisch. Zu besichtigen zwischen 11 und 3 Uhr. Friedenstraße 11, I. *b3160

**Münsterl. Heidewachtel,**
2 Jahre, wachsam und anhänglich, billig in gute Hände abzugeben. Hammerstraße 28.

**Eine begeisterte Ovation**



wird unserem Tabakdoktor Ali Nabi in Gegenwart unseres Münchner Kindls dargebracht, als man ihn auf dem Schiff als den Schöpfer der bewunderten Zuban-Zigaretten erkennt. Höchstes Lob überall wird kostbaren Zuban-Zigaretten zuteil, sei es im deutschen Vaterlande oder weit draußen in fremder Welt.

**Lucy Doraine ist die Krone Aller**

Ihr mildsüßes Aroma, eine Folge der glücklichen Mischung ausgewählt edler macedonischer Tabake umschmeichelt Sie inmitten der Hast des Alltags wie eine liebende Frau. Ihr milder Duft macht sie Ihnen zum ungetrübten Genuß.

**„Lucy Doraine", die erlesene Zuban-Fünfer**